Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 44 (1937)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 12 44. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Dezember 1937

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Ein Jahr Abwertung für die schweizerische Seiden- und Rayonweberei. — Aus der Seiden- und Rayonwirtschaft in aller Welt. — Unruhige Welfspinnstoffwirtschaft. — Betrachtung über den Baumwoll-Weltmarkt. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten zehn Monaten 1937. — Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten neun Monaten. — Bulgarien. Seidenzölle. — Jugoslawien. — Zollerhöhungen. — Italienisch-Ostafrika. Einfuhrzoll. — Veredlungsverkehr in Seidengeweben zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich. — Industrielles aus: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland, Japan. — Wandlungen in der Seiden- und Kunstseidenwirtschaft. — Schätzung der ägyptischen Baumwollernte für 1937/38. — Prinzipielles über Personalfragen in industriellen Betrieben. — Pariser Stoffneuheiten für 1938. — Die Kalander in der Textilindustrie. — Marktberichte. — Messe-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Ein Jahr Abwertung für die schweizerische Seiden- und Rayonweberei

Die schweizerische Seidenindustrie hat die Abwertung des Frankens nie verlangt, trotzdem sie sich für ihr Exportgeschäft von einer solchen Maßnahme Vorteile versprechen konnte und sie sah sich am Abwertungstag, dem 26. September 1936, vor gänzlich neue Verhältnisse gestellt, deren Rückwirkungen zunächst abgewartet werden mußten. Die Ausfuhr war damals schon seit einigen Monaten im Aufstieg begriffen, während das Inlandsgeschäft vollständig darniederlag. Die erste, und wie sich später gezeigt hat, auch wichtigste Folge der Frankenabwertung war denn auch ein plötzliches starkes Anziehen des Inlandsumsatzes. Die schweizerische Kundschaft, die, wenn nicht Warenmangel, so doch weitgehende Preissteigerungen befürchtete, bestellte in einem seit Jahren nicht mehr erlebten Umfange und die Vorschriften der Eidgen. Preiskontrolle, die ein Ansteigen der Preise über ein gewisses Maß hinaus verhinderten, hat eine solche Politik begünstigt. Die Fabrik endlich hat unter dem Eindruck der großen Nachfrage und in der Annahme, daß die Preise zum mindesten nicht mehr sinken würden, in beträchtlichem Umfange Arbeiter eingestellt, stillgelegte Stühle wieder in Betrieb gesetzt und ihre Erzeugung auf diese Weise stark vermehrt.

So eindrucksvoll in den ersten Monaten nach der Abwertung das Inlandsgeschäft auch einsetzte, so bescheiden waren eigentlich die Auswirkungen in bezug auf die Ausfuhr. Wohl erfuhr auch sie eine gewisse Förderung, doch wurden durch die höheren Preise, die für den aus dem Ausland bezogenen Rohstoff ausgelegt werden mußten, wie namentlich auch durch Abwertungszuschläge der Veredlungsindustrie und die rasch eintretenden Lohnerhöhungen, die Verkaufspreise auf einen Stand geschraubt, der den Wettbewerb mit dem Auslande nach wie vor äußerst mühsam gestaltete; dies umsomehr, als gleichzeitig auch die wichtigsten Ausfuhrländer für Seiden- und Rayongewebe, wie Frankreich und Italien, zu Währungsentwertungen gegriffen hatten. Trotzdem konnte die Ausfuhr, die, wie oben gesagt, schon vor September 1936 einen bemerkenswerten Aufschwung erfahren hatte, im Abwertungsjahr weiter entwickelt werden. In der folgenden Tabelle ist die Ausfuhr im ersten Abwertungsjahr Oktober 1936 bis Ende September 1937 quartalweise zusammengefaßt und den entsprechenden Zahlen des Vorjahres gegenübergestellt. Ueber die Preisentwicklung während dieses Zeitraumes gibt der Durchschnittswert der Ware je kg Aufschluß:

Ausfuhr:	q	1000 Fr.	Durchschnitts-wert je kg neue Fr.		q	1000 Fr.	Durchschnitts-wert je kg alte Fr.
IV. Quartal 1936	1,257	3,444	27.40	1935	1,066	2,828	26.53
I. Quartal 1937	1,253	3,827	30.54	1936	956	2,695	28.19
II. Quartal 1937	1,351	4,315	31.94	1936	801	2,164	27.02
III. Quartal 1937	1,588	5,018	31.60	1936	1,196	2,961	24.75
	5,449	16,604	30.47		4,019	10,648	26.49

Die Zahlen zeigen, daß die Ausfuhr im ersten Abwertungsjahr den vorangegangenen 12 Monaten gegenüber, der Menge nach, um 36% zugenommen hat. Der Wert der Gesamtausfuhr ist, in neuen Franken, um 55% gestiegen. Für den Durchschnittswert je kg zeigt sich dagegen eine Höherbewertung von nur 15%, während sie dem Abwertungsverhältnis entsprechend 42% betragen sollte. Auf die Einhaltung eines solchen Verhältnisses kann allerdings schon deshalb kein Anspruch erhoben werden, weil sich die volle Verteuerung des Schweizerfankens nur auf einen Teil der Erzeugungskosten auswirkt; aber auch der ausländische Wettbewerb hat dafür gesorgt, daß die Verkaufspreise für Ausfuhrware tiefgehalten werden mußten. Im allgemeinen läßt sich nach dem Verlauf eines Jahres feststellen, daß für die Seiden- und Rayonweberei die Abwertung des Frankens in erster Linie einen starken Aufschwung des Inlandsgeschäftes herbeigeführt hat, während die Ausfuhr, die durch diese Maßnahme vor allem hätte gefördert werden sollen, keine außerordentliche Entwicklung genommen hat. Dieses etwas bescheidene Ergebnis mag allerdings auch damit zusammenhängen, daß gleichzeitig mit der Abwertung, die staatlichen Maßnahmen zur Unterstützung der Arbeitsbeschaffung eingestellt worden sind und damit der Ausfuhrindustrie eine wirksame Hülfe entzogen worden ist.

Was die Einfuhr anbetrifft, so hat die Schweiz darauf verzichtet, die Entwertung des Frankens durch die Zahlung der Zölle in Goldfranken oder durch die Anwendung eines entsprechenden Erhöhungsschlüssels auszugleichen. Die Zollbelastung ist infolgedessen, soweit sie vom ausländischen Verkäufer getragen wird, kleiner geworden. Da auch, gleichzeitig mit der Frankenabwertung, eine weitgehende Lockerung der Einfuhrkontingentierung Platz gegriffen hat, so sind die Bezugsmöglichkeiten für ausländische Ware gegen früher günstiger geworden. Trotzdem zeigt die Handelsstatistik, daß die Einfuhr, wenigstens den Vorjahren gegenüber, in Abnahme begriffen ist. Die Zahlen sind folgende:

Einfuhr:	q	1000 Fr.	Durchschnitts-wert je kg Fr.		q	1000 Fr.	Durchschnitts-wert je kg Fr.
IV. Quartal 1936	625	1,825	29.20	1935	879	2,036	23.16
I. Quartal 1937	669	1,852	27.68	1936	796	1,784	22.41
II. Quartal 1937	488	1,465	30.02	1936	570	1,379	24.19
III. Quartal 1937	633	1,716	27.11	1936	791	1,568	19.82
	2,415	6,858	28.40		3,036	6,767	22.29

Im ersten Abwertungsjahr sind für den Bezug ausländischer Seidenwaren ungefähr gleich viel abgewertete Schweizerfranken bezahlt worden, wie in den vorangegangenen 12 Monaten Goldfranken. Die Preisentwicklung zeigt, daß für die eingeführte Ware im Abwertungsjahr im Durchschnitt ein um 27% höherer Frankenpreis je kg ausgelegt werden mußte,

als im vorhergehenden entsprechenden Zeitraum. Auch in dieser Beziehung hat sich also die Abwertung nicht in vollem Maße ausgewirkt.

So verheißungsvoll das Abwertungsjahr eingesetzt hatte, so flau ist sein Ausgang. Wohl hält sich die Ausfuhr noch auf befriedigender Höhe, aber das Geschäft im Inland, das der eigentliche Nutznießer der Abwertung gewesen ist, hat in bedenklichem Umfange nachgelassen. Die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei steht denn auch, soweit ihre Gesamterzeugung in Frage kommt, ein Jahr nach der Abwertung nicht viel besser da, als vor Ergreifung dieser weittragenden finanziellen Maßnahme. n.

Aus der Seiden- und Rayonwirtschaft in aller Welt

Eigenbericht.

Noch nie waren die Tageszeitungen derart gefüllt mit Nachrichten über beabsichtigte Neugründungen von Rayon- und Zellwoll-Fabriken in den verschiedensten Ländern. Es ist, als ob eine Art Gründungstaumel die Finanzkreise der Erde ergriffen habe. Wollte man in einem Fachblatt alle diese Meldungen wiedergeben, man müßte eine Sonderausgabe damit füllen. Viel interessanter als die Nachrichten selbst, die sich im übrigen nur zu oft einer gründlichen Nachprüfung entziehen, ist eine kurze Ueberlegung nach dem Anlaß dieser Gründungsbewegung. Entscheidend für sie ist ein Umstand: daß nämlich seit einigen Jahren das grundlegende Patent der Rayon-Fabrikation abgelaufen ist. Heute ist es im wesentlichen nur noch eine Frage der Kapitalbeschaffung, um eine Rayon-Industrie ins Leben zu rufen. Wesentliche technische Probleme, die eine vollkommene Revolutionierung des Herstellungsprozesses bedeuten würden, stehen kaum noch zu erwarten. Die Rayon-Industrie hat die Kinderkrankheiten längst überwunden. Wer heute die Produktion neu aufnimmt, läuft nicht mehr entfernt die Risiken, die die Pioniere der Industrie eingehen mußten. Nicht mehr auf technischem Gebiet, als vielmehr auf wirtschaftlichem sind gewisse Risiken gegeben; sie stehen aber in keinem Verhältnis zu denen, die noch vor wenigen Jahrzehnten vorhanden waren. Letztlich diesem Umstande verdankt es beispielsweise Japan, daß es seine heute so bedeutsame Rayon-Industrie aufbauen konnte, ohne sich mit all den Problemen herumschlagen zu müssen, die der europäischen Rayonwirtschaft soviel zu schaffen machten. Es war eine verhältnismäßig einfache Sache, vollkommen durchgebildete Maschinen zu kaufen, europäische Fachleute anzuwerben und auf dieser Grundlage eine Industrie aufzubauen, deren Bedeutung gerade jetzt besonders in den Vordergrund tritt, da Japan infolge des Angriffes auf China mit besonderen textilwirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Mitte Oktober berichtete die N. Z. Z. aus Tokio, das japanische Wirtschaftsministerium habe angesichts der verringerten Wolleinfuhren angeordnet, daß die Wollspinnereien hinfort 10% Zellwolle bei der Garnherstellung zu verwenden habe. Die Wollwebereien müssen sogar mindestens 20% Zellwollgarne verarbeiten. Voraussetzung dazu ist eine entsprechende Steigerung der Zellwollproduktion. Und nun zeigt sich, daß diese Steigerung ohne allzu große Schwierigkeiten erreichbar ist (sofern man von der Frage der Kapitalbeschaffung absieht). Technische Schwierigkeiten stehen der Vergrößerung kaum gegenüber. Jedenfalls ist der Zellwollindustrie in Japan die Ermächtigung erteilt worden, ihre Produktionskapazität um eine halbe Million Spindeln zu vergrößern. Gleichzeitig wurde die Baumwollindustrie aufgefordert, die gegenwärtig stillgelegten 3 Millionen Spindeln auf die Produktion von Zellwollgarn umzustellen. Ob das technisch möglich ist, bezweifelt der Korrespondent der N. Z. Z., da etwa 2 Millionen bereits technisch zu veraltet sein sollen. Im Zeichen des Krieges gegen China vergrößern sich die Absatzschwierigkeiten für die japanische Textilindustrie. So wird z. B. berichtet, daß das Geschäft der japanischen Seidenwebereien seit Kriegsausbruch stark nachgelassen habe. Im ersten Halbjahr erzeugten die japanischen Seidenwebereien 40,335,917 m reinseidene Gewebe und 6,063 Millionen m Mischgewebe (Seide und Rayon). Dabei hat Japan heuer eine gute Frühjahrs-Seidenkokonsernte erzielt mit 158 Mill. kg. gegen 154 Mill. kg im Jahr 1936. Die Herbsternte betrug allerdings nur rund 140 Mill. kg gegen 156 Mill. kg im Herbst 1936. Gegenwärtig gibt es in Japan (nach Angaben aus dem Juni 1937) 41,891 Seidenspinnereien. Es handelt sich meist um Kleinbetriebe (39,357 haben weniger als 10 Haspelbecken und 34,445 arbeiten noch mit Handbetrieb). Nur 670 Betriebe haben mehr als 100 Haspelbecken. Im Jahre 1936 erzeugten diese Spinnereien 42,3 Mill. kg Rohseide und 12,863 Mill. kg Abfallseide. Ausgeführt wurden im Seidenjahr 1936/37 521,880 Ballen Rohseide (31,573,740 kg). Im Zusammenhang mit dem Angriff Japans auf China ist auch in Europa und USA die Frage aufgetaucht, ob der Krieg Rückwirkungen auf die Versorgung der europäischen und amerikanischen Industrie an Rohseide haben werde. Vorläufig ist das kaum anzunehmen, da Japan große Vorräte hat, während Chinas Bedeutung an sich nicht sehr groß war, da es beispielsweise 1936/37 nur 73,512 Ballen (4,447,476 kg) ausgeführt hat. Selbst bei einer langen Dauer der kriegerischen Ereignisse würde Japan in der Lage sein, den Weltbedarf zusammen mit den anderen Produktionsgebieten zu decken; denn Japan liefert 75% des Weltbedarfes, China ca. 10% und Italien 7—8%.

Hauptabnehmer japanischer Rohseide sind die Vereinigten Staaten. Sie führten in den ersten 7 Monaten 1937 34,972 Mill. lbs (1 lb = 454 g) im Werte von 65,032 Mill. Dollar (1 Dollar = 4,33 Schweizerfranken) ein. Hauptlieferant war Japan mit über 90% der amerikanischen Gesamteinfuhr. China lieferte 2,030,542 lbs im Werte von 3,749,240 Dollar und Italien 1,097,365 lbs im Werte von 1,859,646 Dollar. Mit ganz geringen Mengen war an der amerikanischen Einfuhr auch die Schweiz beteiligt. Im ganzen Kalenderjahre 1936 hatten die USA 45,674 lbs Rohseide (20,736 kg) im Werte von 70,215 Dollar aus der Schweiz bezogen, während 92% der 60 Mill. lbs betragenden Gesamteinfuhr aus Japan stammten. Größere Mengen als die Schweiz lieferten China und Italien. In Frage gestellt wäre die japanische Vorherrschaft nur, wenn sich die Boykottbestrebungen gegen japanische Waren durchsetzen sollten. Gewisse Ansätze sind in dieser Hinsicht zu erkennen. Selbstverständlich könnte Amerika sich eines Tages entschließen, die Einfuhr von Rohseide aus Japan einzustellen, doch würde das bedeuten, daß die USA auf die beachtliche Ausfuhr von Seidenwaren (insbesondere Seidenstrümpfen) verzichten. Es besteht aber nach den Erfahrungen der Sanktionen gegen Italien wenig Aussicht dafür, daß man in USA so weit geht. Während der Sanktionen, an denen sich übrigens die USA nicht beteiligten — wenigstens nicht in dem gleichen Maße wie die Völkerbundsstaaten — bestand außerdem die Möglichkeit, auf Rohseideneinfuhren italienischer Herkunft zu verzichten. Sie konnten ohne weiteres entbehrt werden. Bei einem Boykott japanischer Rohseide hätte die amerikanische Seidenindustrie aber keine Möglichkeit, die japanische Rohseide durch Zufuhren aus anderen Ländern zu ersetzen.

Vielleicht kommt es einmal dahin, wenn die Bestrebungen eines den USA benachbarten Landes um den Aufbau einer Seidenwirtschaft von Erfolg begleitet sein sollten. In Mexiko fördert die Regierung seit etwa einem Jahre den Anbau von Maulbeerbäumen in all den Gegenden des Landes, die infolge ihrer klimatischen Verhältnisse eine Seidenraupenzucht aussichtsreich erscheinen lassen. Aber ehe auch nur entfernt daran gedacht werden könnte, mit Lieferungen auf den Markt zu kommen, dürfte noch sehr, sehr viel Zeit vergehen. Vorläufig herrscht jedenfalls in Mexiko das Bestreben vor, eine heimische Seiden-Industrie ins Leben zu rufen. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch die die Einfuhr von Rohseide und von unbearbeiteter Rayon dem Genehmigungszwang unterworfen wird. Das ist der Anfang einer Schutzzollpolitik, die zwar im Augenblick keine sehr große praktische Bedeutung haben mag, aber für die Zukunft wichtig werden mag. Ueber die Verarbeitung von Seide in Mexiko sind Zahlenangaben nicht erhältlich. An Rayon jedoch werden täglich etwa 10,000 kg verarbeitet, eine Menge, die in interessierten Kreisen der USA den Gedanken aufkommen ließ, in Mexiko eine Rayonfabrik zu errichten. Es war der amerikanische Du Pont de Nemours & Co. Konzern, der seinerseits dem Nobel-Trust nahesteht, der eine solche Absicht hatte. Da aber den amerikanischen Interessenten die Garantien der mexikanischen Regierung unzureichend erschienen, wurde das Projekt wieder fallen gelassen.

Der Du Pont-Konzern hat übrigens auch erhebliche Rayon-Interessen in Europa. Sie treten allerdings nach außen nicht so stark in Erscheinung wie in USA, wo der Gegensatz zwischen Du Pont und der American Viscose Company, die

ihrerseits zum britischen Courtaulds-Konzern Verbindungen unterhält, ziemlich lebhaft ist. Sie sind aber gegeben über die belgische Tubize zur British Celanese Ltd. Neben Courtaulds Ltd. ist diese das größte Rayon-Unternehmen in England, dessen Rayon- und Zellwollerzeugung in stetem Steigen begriffen ist. In neun Monaten 1937 wurden in Großbritannien insgesamt 25,5 Millionen lbs (11,577 Mill. kg) gegen 9,897 Mill. kg im Jahre 1936 und 3,269 Mill. kg im Jahre 1935 erzeugt. Wie sich diese Produktion auf die einzelnen Hersteller verteilt, ist nicht bekannt, doch dürfte der weitaus größte Teil auf Courtaulds entfallen. British Celanese hat mit Patentschwierigkeiten zu kämpfen. Courtaulds hatte einen Patentprozeß gegen sie angestrengt und in erster Instanz gewonnen. Die British Celanese hat nunmehr den von ihr angestrengten Revisionsprozeß auch in zweiter Instanz verloren. Welche Folgen sich daraus ergeben, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Erfahrungsgemäß enden derartige Patentstreitigkeiten sehr oft mit finanziellen Uebereinkünften.

Soweit die Abmachungen nur ein einzelnes Land betreffen, sind sie wenigstens durchsichtig, wenngleich ihre Auswirkungen sich oft über die Landesgrenzen hinaus erstrecken. Wenn beispielsweise Ende Oktober d. J. in Italien ein Konsortium der italienischen Rayon-Produzenten gegründet wurde, an dem außer der Snia Viskosa beteiligt sind S. A. Orsi Mangelli, Chatillon, Manifatture di Casale und Cisarion, dann muß man sich vor Augen halten, daß dieses in Form einer Aktiengesellschaft gegründete Konsortium die gleichen Aufgaben zu erfüllen haben wird wie die am 30. 9. 1937 in Liquidation gegangene Italrayon. Da aber die Snia Viscosa Courtaulds und Glanzstoff nehesteht, die anderen Unternehmungen wiederum z. T. Tochtergesellschaften von Enka und Breda sind, und so Verbindung zur AKU besteht, läßt sich erkennen, daß heute bei den Großkonzernen eine internationale Verflechtung besteht, die zu durchschauen gewiß nicht leicht ist. Vielleicht bietet sich in anderem Zusammenhang die Möglichkeit, darauf eingehender zurückzukommen.

Am weitesten außerhalb der Vertrustung der Rayon-Industrie hat sich immer die französische Produktion gehalten. Sie hat sich 1932/33 bereits zu einem Gebietskartell unter Führung des Comptoir des Textiles Artificielles zusammengeschlossen. Dadurch war eine ruhige Entwicklung gewährleistet, die die französische Rayon-Industrie auch über die Schwierigkeiten der letzten Zeit hinwegbrachte. Nach der letzten französischen Abwertung erhöhte die Industrie ihre Preise je nach den Qualitäten um 8 bis 11%. Durch die Frankenabschwächung hat sich ihre Lage für die Ausfuhr sogar verbessert, ohne daß aber damit zu rechnen ist, daß ihre Produktion im Jahre 1937 nennenswert größer sein wird als im Vorjahre. Bei alledem weiß man: Frankreich ist das eigentliche Heimatland der Rayonfaser. Seine Forscher haben sich unsterbliche Verdienste um sie erworben. Abgesehen davon, daß Réaumur bereits um 1735 sich mit der Frage befaßte, so war es doch Chardonnet, der 1885 das erste brauchbare Verfahren zur Rayonherstellung fand. Französische und deutsche Forscher waren es vor allem, die dem künstlichen Erzeugnis die Wege ebneten. Die Früchte ihrer Arbeit werden heute in aller Welt geerntet.

Eingangs dieses Berichtes sagten wir, daß die Risiken sich wesentlich verringert hätten und daß daraus der Anreiz resultiere, allerorten Rayon-Fabriken zu errichten. Mit bemerkenswerter Offenheit gibt das die Wiener „Reichspost" zu in einem Artikel, der sich mit dem Plan der Herstellung von Zellwolle in Oesterreich befaßt; da heißt es: „... mit Rücksicht darauf, daß die kostspieligen Versuche in Deutschland und Italien, die sich das kleine Land Oesterreich nicht hätte leisten können, zum Ziele führten, sollte man das Holz nicht mehr nach dem Auslande schicken, um es von dort in Form eines hochwertigen Edelproduktes zurückzuholen, sondern das Naturprodukt möglichst im Lande veredeln und damit neue Beschäftigungsmöglichkeiten am Arbeitsmarkte schaffen".

Daß Oesterreich mit dieser Auffassung nicht allein steht, dafür noch einen Beweis: die Ende 1936 in Finnland mit einem Aktienkapital von 40 Mill. Finnmark (100 Finnmark gleich ca. 9,50 Schweizerfranken) gegründete finnländische Kunstseide-A.-G. Kuitu O/Y hat mit dem Bau der neuen Fabrik begonnen. U. a werden zwei große Gebäude für die Viskose-Herstellung und die Spinnerei errichtet. Vorerst sollen täglich 1000 kg Kunstseide und 1500 bis 2000 kg Zellwolle hergestellt werden. Die Räume sind aber so groß vorgesehen, daß die Produktion leicht verdoppelt werden kann. Er.

Unruhige Weltspinnstoffwirtschaft

Neue Krise oder Zwischenrückschlag?

Sind die Einbuchtungen in der Spinnstoffwarenerzeugung wichtiger Länder ein neues Krisensignal nach anhaltendem Aufstieg, oder haben wir es nur mit einem kurzfristigen Zwischenrückschlag zu tun nach den Preisübersteigerungen auf den Rohstoffmärkten? — Gewichtige Stimmen neigen der Auffassung zu, es sei eine vorübergehende Schwäche. Dafür spricht, daß laufender Bedarf und Rüstungsaufwand noch große Ansprüche stellen. Freilich ist wieder aller Grund vorhanden, das unselige Preisgeschaukel auf den Weltrohstoffmärkten mit einigem Grimm zu betrachten. Worin war dieser Rohstofftaumel begründet, dem mit der Ernüchterung ein umso heftigerer Rückschlag folgte? — Die Baumwollmärkte, die nach alten Spielregeln noch immer den Ton für die Preise und Preisbeziehungen der Spinnstoffe angeben, haben einen gewaltigen Erntesegen zu verdauen; die Gesamtversorgung war noch niemals so groß wie heute. Die Verarbeiter in aller Welt können sich wieder bei den Börsenjobbern jenseits des Ozeans bedanken für die Verluste an ihren Beständen und die amerikanischen Farmer nicht minder für die Werteinbußen in laufender Ernte. Hintendrein soll der Brunnen wieder zugedeckt werden durch neue Anbaubeschränkungen, als ob sich die „Exoten" darum kümmerten. Der Verdruß über dieses unselige Spielertum, das „Konjunkturen" übertreibt und wieder zerschlägt, ist in vielen Ländern deutlich zu spüren; Kaufzurückhaltung und Erzeugungsrückgang sind die äußern Zeichen. Die Länder mit knapper Rohstoffversorgung haben heute den Trost, in ungleich geringerm Grade jener Willkür geopfert zu haben und sich im Tiefstand der Preise für den gleichen Devisenbetrag fast das doppelte Maß an Rohbaumwolle beschaffen zu können. Soviel steht fest: der stimmungsmäßige Einfluß der wetterwendischen Rohstoffmärkte hat — neben den politischen Entladungen — seinen gehörigen Anteil an der nervösen Unruhe in der Textilindustrie vieler Länder.

Die Welterzeugung.

In der Textilwarenerzeugung der Welt kommen die Rückschläge führender Länder nur unvollkommen zum Ausdruck, da die dauernden Zugänge in den „jungen" Spinnstoffindustrien der Landwirtschafts- und Kolonialgebiete jene Einbußen stark überdecken. Immerhin ist nach Jahren des Aufschwungs seit Mai 1937 Unsicherheit zu verspüren. Die Gesamterzeugung hielt sich nach den Berechnungen des Deutschen Konjunkturinstituts um rund 20% über dem Stande von 1928.

Die europäischen Länder.

Sehen wir in dieser Weltübersicht von der deutschen Textilindustrie ab, die sich seit längerm um den Erzeugungsstand des „Hochkonjunkturjahres" 1928 bewegt, so ergibt sich im einzelnen folgendes: Die Spinnstoffwirtschaft Großbritanniens hat seit dem 2. Vierteljahr 1937 eine Einbuße um rund 10% erlitten; die Richtzahl des Board of Trade verzeichnet etwa die gleiche Erzeugung wie 1928. Der Handel hielt nach den Preiseinbrüchen der Baumwollmärkte mit Aufträgen zurück. Die Zahl der Arbeitslosen in Woll- und Baumwollindustrie ist im Laufe des Herbstes etwas gestiegen. Der Baumwollverbrauch hat sich kaum verändert, während die Baumwollgewebeausfuhr nach Uebersee (vielleicht infolge der japanischen Behinderungen) sich verhältnismäßig gut entwickelt hat, soweit man bei dieser für England so lebenswichtigen Industrie, die sich durch Spindelverschrotungen, durch Zusammenschlüsse und Einschränkungsmaßnahmen noch immer um eine Anpassung an die völlig veränderten Erzeugungs- und Absatzbedingungen auf alten Märkten (besonders Ostasien) bemühen muß, von Ausfuhrerfolgen sprechen darf. Die britische Kunstseidenindustrie konnte ihre Erzeugung gegenüber dem Vorjahre weiter erhöhen. Auch die noch im Aufbruch stehenden jüngern Kunstspinnfasern (Zellwolle und Milchwolle) werden im rohstoffsatten England jetzt nachhaltig gefördert.

Von der französischen Textilindustrie läßt sich wenig Erfreuliches berichten. Sie ist verstrickt in eine überhastete Wirtschaftspolitik, die schon schwere Opfer gekostet hat. Die Währungsentwertung ist längst verpufft. Die Krise hält an, ja, hat sich im Erzeugungsbereich noch verschärft. Zwei Ziffern der Statistique Generale de la France (1913 und 1928 = 100) besagen genug: Im Dezember 1936 Mengenerzeugung der Textilindustrie = 75, im August 1937 = 45. Kein Land der Erde kann sich solchen „Tiefenrekords" rühmen; und nach einer Besserung sieht es wenig aus, da der starke Preisanstieg die Kaufkraft empfindlich geschmälert und die Verkürzung der Arbeitszeit — so seltsam es klingt — einen Facharbeitermangel gezeitigt hat, der eine Erzeugungssteigerung behindert, von den politischen und sozialen Unruhen nicht weiter zu reden. Im ganzen: die bekannte Schraube ohne Ende!

Wesentlich günstiger stehen — neben Belgien — die beiden andern Partner des ehemaligen Goldblocks da, wenn auch hier und da einige Stockungen in der Erholung zutage getreten sind. Die belgische Spinnstoffwirtschaft hat sich im ganzen seit Jahresfrist weit über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre gehalten; im Sommer 1937 (s. die Rohstoffmärkte) erfolgte jedoch ein merklicher Rückfall. — In der holländischen Textilwirtschaft waren die Einbußen weniger stark. Die Flaute wird als vorübergehend betrachtet, bis die nach der Währungsentwertung gefüllten Bestände des Handels gelichtet sind. Die Zahl der arbeitslosen Textilarbeiter, die seit 1935 fast ständig gesunken war, hat sich um einiges erhöht; rund 1/5 der Erzeugungsmöglichkeiten (im Vorjahre freilich 1/3) konnte nicht ausgenutzt werden. Die Kunstseidenindustrie, für Holland ein ausgespochener Ausfuhrzweig, hat sich — gleich dem gesamten Textilwarenabsatz im Auslande, besonders in den Kolonien — weiter günstig entwickelt; die Ausfuhrpreise für Kunstseide erreichten einen seit Jahren nicht mehr gekannten Hochstand. Die Baumwollgewebeausfuhr hat sich gegenüber dem Vorjahre rund verdoppelt. Die Milchwollerzeugung, die in Holland gute Rohstoffbedingungen hat, wird von der Aku fortan im großen betrieben. — In der schweizer Textilindustrie sind Rückschläge kaum zu verspüren; es handelt sich eher um eine Beharrung auf dem Wege der Erholung. Die Beschäftigung in der Baumwollindustrie war seit Anfang 1937 rund 10% höher als im Jahre zuvor, im Vergleich zur einstigen Hochkonjunktur von 1925 allerdings um rund 1/3 geringer. Die zeitweilig besorgniserregenden Preiserhöhungen wurden durch behördliche Maßnahmen angehalten. Die Seidenindustrie hat die nach der Währungsentwertung verbesserten Ausfuhrmöglichkeiten zu nutzen gewußt; der Außenabsatz an Seidenstoffen und -bändern ist 1937 fast ununterbrochen gestiegen. Verschiedene Einfuhrbegrenzungen für Textilwaren konnten gelockert oder beseitigt werden.

In Italien schreitet die Unabhängigkeitsbewegung in der Spinnstoffversorgung rüstig fort. Die Kunstfasern aller Arten nehmen mehr oder minder am Aufschwung teil; ihre Jahreserzeugung wird kaum hinter 120,000 t zurückbleiben (1936 rund 90,000 t). Die Textilindustrie war dank günstiger Ausfuhrgestaltung (darunter auf japanischen Absatzmärkten) und der Einkommenserhöhung in den letzten Monaten ausgesprochen belebt; die seit 1934 bestehende 40-Stundenwoche der Baumwollindustrie konnte aufgehoben werden. Der Stillstand am Rohseidenmarkt wurde überwunden. Am Erzeugungs- und Ausfuhrstand von 1929 wird nicht mehr viel fehlen. Die große „Nationale Textilschau" kündet von den gewaltigen Anstrengungen des Landes, sich auf eigene Füße zu stellen und vor den Launen des Weltmarktes soviel wie möglich zu sichern. Bis 1947 soll Ostafrika auch den Bedarf an Baumwolle decken, ein Programm, das nach menschlichem Ermessen erfüllt werden wird.

In Oesterreich, der Tschechoslowakei und Polen sind gleichfalls kaum Anzeichen einer Abschwächung zu bemerken. Die österreichische Baumwollspinnerei hat (wenn auch unter gewissen Schwankungen) nach wie vor hohen Erzeugungsstand, der die voraufgegangenen Jahre weit übertrifft. Die Einschränkungen in der Baumwollweberei durch Kartellbeschluß scheinen marktmäßig wenig begründet zu sein und werden von der Oeffentlichkeit bekämpft. Der Uebergang auf Zellwollverarbeitung hat sich auch hier angebahnt. — Die tschechoslowakische Textilindustrie kann sehr stark von der wirtschaftlichen Belebung durch Rüstungsaufträge zehren. Die Begründung einer eignen Zellwollindustrie (bislang wurden deutsche und italienische Herkünfte verarbeitet) weist auf die fortschreitende Ausdehnung der jungen Spinnfaser hin. — In Polen ist die Einfuhr von Rohstoffen abgebröckelt (die Devisenfrage spielt dabei mit), die Wolleinfuhr wurde eingeschränkt zugunsten einheimischer Schuren. Doch wahrte die polnische Textilindustrie einen höhern Stand als im Jahre zuvor, wenn auch die Richtzahl von rund 80—85 (1928 = 100) nicht an die der führenden Länder selbst nach dem Einbruch heranreichte.

Und in Uebersee?

Besonders empfindlich war der Rückschlag in den Vereinigten Staaten. Die Hast der vorjährigen Lageraufführung und die Preiswillkür auf dem Baumwollmarkte haben sich sehr gerächt. Die amerikanische Textilindustrie hat im hohen Grade die Zeche für die Börsenmanöver im eignen Lande zu zahlen. Die Erzeugung ist seit ihrem Höchststande (Dezember 1936) zeitweilig um fast 20% geschrumpft. Der Handel wurde von den Baumwollpreisstürzen so eingeschüchtert, daß er die Verfügungen aufs äußerste einschränkte. Die Baumwollabsatzverluste der letzten Jahre besonders in Europa werden durch diese Verbrauchsminderungen in Amerika selbst noch verschärft. Ja, es ist geradezu ein Treppenwitz der Wirtschaftsgeschichte, daß billigere Baumwollsorten aus Brasilien und Rußland eingeführt werden. Was Wunder, wenn die Farmer entmutigt werden! Solche Unsicherheit an allen Ecken und Enden ist wahrlich keine „Konjunkturspritze". Ob dieser Rückschlag nur ein kurzes Zwischenspiel ist, wie vielfach angenommen wird, mag vorerst dahingestellt bleiben; mit Rücksicht auf den Welthandel, an dem das Versagen Amerikas nicht spurlos vorüber gegangen ist, wäre es sehr zu wünschen.

Betrachten wir schließlich noch Japan, so sprechen die bis August 1937 vorliegenden Erzeugungsziffern der Baumwollindustrie noch immer von hoher Geschäftstätigkeit. Garn- und Gewebeerzeugung der Japan Cotton Spinners Association hielten sich über dem Spitzenstande des Vorjahres, die Garne um fast 15%. Doch deutet der Rückgang der Gewebeausfuhr zusammen mit der Beschränkung der Rohbaumwolleinfuhr klar darauf hin, daß vor allem der Rüstungsaufwand die treibende Kraft ist. Der Ausfall des chinesischen Marktes und die Stockungen auf andern Absatzmärkten des Ostens, auf denen europäische Wettbewerber wieder vordringen, sind naturgemäß eine Belastung. Die Kunstseidengewinnung hat indes ihren Anstieg fortgesetzt und neue Höchstziffern aufzuweisen. Um noch billiger arbeiten zu können und fremden Mitbewerb auf dem asiatischen Festlande zu begegnen, werden Kunstseidenfabriken in Korea errichtet; das Anlageverbot in Japan selbst und die Ausfuhrüberwachung werden dadurch nicht berührt und umgangen, eine Binsenwahrheit in einem Lande mit staatlicher Wirtschaftslenkung. Die weitere Entwicklung der japanischen Textilindustrie ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Frage, die mit dem Rechenstift nicht zu beantworten ist.

Die Weltspinnstoffwirtschaft weist somit — neben einzelnen Merkmalen der Stetigkeit — eine Anzahl Unsicherheitsherde auf und zwar besonders in einigen führenden Verarbeiterländern. Die Ausdehnung der „jungen" Textilindustrie in den Landwirtschaftsstaaten Europas und in Uebersee zeitigt daneben — rein gefügemäßig (strukturell) — fortgesetzte Verschiebungen in den Erzeugungs- und Absatzbedingungen des Weltmarktes.

Dr. A. Niemeyer.

Betrachtung über den Baumwoll-Weltmarkt

(Nachdruck verboten)

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind das Land der Statistiken. Nirgendwo ist die statistische Erfassung wirtschaftlicher Vorgänge wohl so gut durchgebildet wie in USA. Die Bedeutung der Statistik für die Beobachtung wirtschaftlicher und konjunktureller Entwicklungen unterschätzen zu wollen, wäre verfehlt. Selbstverständlich darf man ihre Wichtigkeit aber auch nicht überschätzen. Wenn es sich aber um ein Produkt handelt, das als Welthandelsgut eine ganz besondere Rolle spielt, dann ist es doch begrüßenswert, daß es Stellen gibt, an denen die Unterlagen über Produktion und

Verbrauch zusammenlaufen, um ausgewertet zu werden. Zahlen allein vermögen schon ein Bild einer bestimmten Marktsituation zu zeichnen. Diese Zahlen aber richtig und vor allem volkswirtschaftlich nutzbringend zu verwerten, das ist eine Aufgabe, die nachstehend versucht werden soll.

Trotz des gewaltigen Aufschwunges der Kunstspinnfaser, von Zellwolle, Rayon, Lanital und wie sie alle heißen mögen, ist die Baumwolle nach wie vor mit der wichtigste textile Rohstoff und daher ein Welthandelsgut überragender Bedeutung. Ihr Angebot und Verbrauch ist von außerordentlicher Wichtigkeit nicht bloß für die Produktionsgebiete, in denen das Schicksal Hunderttausender, ja Millionen Menschen von Ertrag, Preisen und Absatz abhängt. Auch in den Verbraucherländern besteht ein nicht minder großes Interesse für die Marktgestaltung. Nicht wiederholen wollen wir hier, daß Weltgeschehnisse von außerordentlicher Tragweite mit der Baumwolle aufs engste verknüpft sind. Das ist Sache des Wirtschaftshistorikers und vielleicht auch Angelegenheit jener Schriftsteller, die es verstehen, Tatsachen in romantische Umhüllungen zu kleiden. Uns interessieren hier die nüchternen Tatsachen. Sie sind bei alledem übrigens mindestens ebenso fesselnd wie gewisse romanhafte Vorgänge.

Nach wie vor sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika das bedeutendste Baumwollproduktionsgebiet der Erde. Kein Wunder also, daß man gerade dort das System der statistischen Erfassung der Vorgänge am Baumwoll-Weltmarkt besonders fein ausgebaut hat. An jener Stelle, wo die Fäden von Angebot und Nachfrage am sichtbarsten zusammenlaufen, an der New Yorker Baumwoll-Börse, ist man am besten unterrichtet über Produktion und Verbrauch. Soeben hat die volkswirtschaftliche Abteilung der Baumwoll-Börse von New York die endgültigen Ziffern über den Baumwollverbrauch der Erde im Wirtschaftsjahre 1936/37 veröffentlicht. (Das Baumwollwirtschaftsjahr läuft vom 1. August bis 31. Juli des folgenden Jahres.) Danach wurden 1936/37 auf der Erde 30,991 Millionen Ballen Baumwolle verbraucht. Gegen das Jahr 1935/36 mit 27,708 Millionen Ballen ist der Verbrauch um 3,283 Millionen Ballen gestiegen. Es ist also eine starke Verbrauchszunahme festzustellen, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Entwicklung des Welt-Baumwollverbrauches
(Mengen in 1,000 Ballen)

1927/28	1931/32	1935/36	1936/37
25,422	22,889	27,708	30,991

Noch während der letzten Vorkrisen-Konjunktur war der größte Teil der dem Weltmarkt zugeführten Baumwolle nordamerikanischer Herkunft. 1927/28 betrug der Anteil amerikanischer Baumwolle (unter „amerikanisch" ist in diesem Zusammenhang immer Baumwolle aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu verstehen) am Weltverbrauch noch 61,2%. Dagegen ist er 1936/37 auf nurmehr 42,5% gesunken. Die Vereinigten Staaten haben als einzelnes Land immer noch die größte Baumwollproduktion; jedoch ist die Erzeugung in allen anderen Produktionsgebieten derart gesteigert worden, daß sie heute diejenige der Vereinigten Staaten übertrifft.

Wie sich der Verbrauch amerikanischer und anderer Baumwolle zu einander verhält, das zeigt die folgende Tabelle:

	1927/28	1931/32	1935/36	1936/37
	(Mengen in 1,000 Ballen)			
Weltverbrauch insgesamt	25,422	22,889	27,708	30,991
davon:				
USA-Baumwolle	15,576	12,528	12,503	13,093
andere Baumwolle	9,866	10,631	15,205	17,898

Für die sogenannten alten Gebiete der Baumwoll-Verarbeitung hat die USA-Baumwolle ihre große Bedeutung behalten. Sieht man von den Vereinigten Staaten selbst ab, die selbstverständlich zum weitaus überwiegenden Teil ihre im Lande gewonnene Baumwolle verarbeiten, so sind Großbritannien und der europäische Kontinent die wichtigsten Absatzgebiete amerikanischer Baumwolle. Unter Berücksichtigung freilich des Weltkonsums ist eine bemerkenswerte Verschiebung eingetreten. Vom gesamten Baumwoll-Weltverbrauch entfallen 1936/37 16,332 Mill. Ballen auf die alten Verarbeitungsgebiete (USA., England, europäischer Kontinent) und 14,649 Mill. Ballen auf die jungen Verbrauchsländer (Sowjetrußland, Ferner Osten, übrige Erde), während noch 1927/28 das Verhältnis von 16,401 Mill. zu 9,041 Mill. Ballen bestand. Wie sich der Weltverbrauch in den letzten Jahren gestaltete, zeigt nachstehende Tafel:

	1927/28	1931/32	1935/36	1936/37
Weltverbrauch insgesamt	25,422	22,889	27,708	30,991
davon:				
Europäischer Kontinent	6,470	5,155	5,779	5,355
Vereinigte Staaten	6,834	4,866	6,351	7,950
England	3,097	2,576	2,836	3,037
Sowjetrußland	1,711	1,813	2,351	3,148
Ferner Osten	6,358	7,472	9,021	10,013
übrige Erde	972	1,007	1,370	1,488

Daß die Vereinigten Staaten als größtes Baumwoll-Produktionsgebiet nur eine ganz geringe Baumwolleinfuhr haben, liegt auf der Hand. Nachdem aber die Produktion von Baumwolle in anderen Ländern der Erde stark angestiegen ist, das Gesamtangebot an Baumwolle auf dem Weltmarkt sich wesentlich vergrößerte und auf der anderen Seite die Absatzmöglichkeiten amerikanischer Baumwolle sich verringerten, mußten die amerikanischen Baumwoll-Produzenten den Binnenmarkt mehr und mehr in Anspruch nehmen (abgesehen von den Maßnahmen zur Beschränkung des Baumwoll-Anbaues in USA). Infolgedessen ist der Verbrauch amerikanischer Baumwolle außerhalb der USA stark zurückgegangen. Nachstehende Tabelle verdeutlicht das (Mengen in 1,000 Ballen):

Entwicklung des Verbrauchs amerikanischer Baumwolle

	1927/28	1931/32	1935/36	1936/37
USA-Baumwolle insgesamt	15,576	12,528	12,503	13,093
davon:				
Vereinigte Staaten	6,535	4,744	6,221	7,768
England	1,942	1,323	1,295	1,150
Europäischer Kontinent	4,847	3,556	2,874	2,446
Sowjetrußland	506	—	89	—
Ferner Osten	1,497	209	1,757	1,420
übrige Erde	249	—	267	309

Die wichtigsten Abnehmer anderer als amerikanischer Baumwolle sind vor allem der Ferne Osten und Sowjetrußland. Auch in Großbritannien zeigt nicht-amerikanische Baumwolle eine starke Verbrauchssteigerung, jedoch ist sie bei weitem nicht so stark wie in den erwähnten Verbrauchsgebieten. Die folgende Tafel zeigt diese Entwicklung auf (Mengen in 1,000 Ballen):

Entwicklung des Verbrauches außer-amerikanischer Baumwolle

	1927/28	1931/32	1935/36	1936/37
insgesamt	9,866	10,631	15,205	17,898
davon:				
Vereinigte Staaten	299	122	130	182
England	1,155	1,253	1,541	1,887
Europäischer Kontinent	1,623	1,599	2,905	2,909
Sowjetrußland	1,205	1,812	2,262	3,148
Ferner Osten	4,861	4,776	7,264	8,593
übrige Erde	723	798	1,103	1,179

Wie die meisten Welthandelsgüter hat sich auch die Baumwolle als außerordentlich wenig krisenfest erwiesen. Es soll in diesem Zusammenhang auf die Preisgestaltung nicht weiter eingegangen werden. Die Feststellung möge genügen, daß auch bei Baumwolle das alte Gesetz von Angebot und Nachfrage gilt. Das Land mit den absolut höchsten Produktionskosten — die Vereinigten Staaten — mußte, um den Preis nicht ins Bodenlose sinken zu lassen, die Produktion von Baumwolle einschränken. Andere Baumwollerzeugungsländer, deren Produktionskosten niedriger lagen oder in denen mit Hilfe staatlicher Maßnahmen der Absatz gesichert war (Sowjetrußland), konnten die Produktion weiter ausdehnen; außerhalb der USA wurde sogar vielfach die Erzeugung gesteigert, um durch größeres Angebot den Preiszerfall wettzumachen. So trug im letzten die amerikanische Produktionseinschränkung dazu bei, den Ländern mit niedrigeren Erzeugungskosten neue Absatzgebiete zu erschließen. Wie sich die Produktion im letzten Jahrzehnt gestaltete, zeigt folgende Tabelle (Mengen in 1,000 Ballen):

Baumwoll-Produktion der Erde:

Jahr	insgesamt	Ver. Staaten	andere Länder
1927/28	23,343	12,957	10,386
1928/29	25,802	14,555	11,247
1929/30	26,251	14,716	11,535
1930/31	25,376	13,873	11,503

Jahr	insgesamt	Ver. Staaten	andere Länder
1931/32	26,479	16,877	9,602
1932/33	23,461	12,961	10,500
1933/34	26,066	12,712	13,354
1934/35	23,050	9,576	13,474
1935/36	26,320	10,495	15,825
1936/37	30,700	12,375	18,325
1937/38	37,450	17,350	20,100

Erstmalig im Jahre 1933/34 war die Baumwollerzeugung der außer-amerikanischen Länder größer als die der USA. Seither haben die USA die übrigen Länder nicht mehr einholen können, obwohl sie ihre Erzeugung wieder vergrößert haben. Die Weltbaumwoll-Bestände des Jahre 1937/38 sollen sich nach einer Schätzung des gemeinhin sehr gut unterrichteten Department of Agriculture in Washington auf 50,8 Millionen Ballen belaufen, von denen 27,2 Millionen Ballen auf andere Länder als USA entfallen und 23,6 Millionen Ballen auf USA selbst. In diesen beiden Zahlen sind aber jeweilen die Vorräte mitenthalten, mit denen die Erzeugungsgebiete in das neue Erntejahr hineingegangen sind (USA —6,2; andere Länder —7,1 Millionen Ballen), sodaß sich folgendes Bild ergibt:

Erntejahr	Vorräte insgesamt	davon: in USA	davon: anderwärts	Ernte insgesamt	davon: in USA
1927/28	12,654	7,845	4,809	23,343	12,957
1931/32	14,808	8,976	5,832	26,479	16,877
1935/36	15,072	10,701	6,839	26,320	10,495
1936/37	13,649	6,998	6,651	30,700	12,375
1937/38	13,313	6,235	7,078	37,450	17,350

Erntejahr	Ernte anderwärts	Gesamt-angebot	davon: in USA	davon: anderwärts
1927/28	10,386	35,997	20,802	15,195
1931/32	9,602	41,287	25,853	15,434
1935/36	15,825	41,392	19,536	21,856
1936/37	18,325	44,349	19,373	24,976
1937/38	20,100	50,763	23,585	27,178

In Baumwoll-Fachkreisen ist man über den japanischen Angriff auf China ziemlich beunruhigt, da man auf einen starken Ausfall der japanischen Baumwollkäufe vorbereitet sein muß. Andererseits hat der europäische Kontinent größere Käufe vollzogen, besonders Deutschland und Italien, was wohl nicht zuletzt mit der fieberhaften Rüstungstätigkeit dieser Länder in Verbindung steht. Auch England hat stark gekauft. Trotzdem erwartet man ein leichtes Nachlassen des Baumwollverbrauches gegen das Vorjahr. Er.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten zehn Monaten 1937:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe q	Seidenstoffe 1000 Fr.	Seidenbänder q	Seidenbänder 1000 Fr.
AUSFUHR:				
Januar-Okt. 1937	12,968	30,677	1,672	4,881
Januar-Okt. 1936	11,179	23,903	1,144	2,995
EINFUHR:				
Januar-Okt. 1937	11,201	19,036	367	932
Januar-Okt. 1936	12,811	18,770	315	854
b) Spezialhandel allein:				
AUSFUHR:				
I. Vierteljahr	1,253	3,827	360	1,195
II. Vierteljahr	1,351	4,315	450	1,429
III. Vierteljahr	1,588	5,018	399	1,306
Oktober	524	1,645	155	476
Januar-Okt. 1937	4,716	14,805	1,364	4,406
Januar-Okt. 1936	3,380	8,931	874	2,487
EINFUHR:				
I. Vierteljahr	669	1,852	23	121
II. Vierteljahr	488	1,465	22	118
III. Vierteljahr	633	1,716	15	86
Oktober	162	487	6	35
Januar-Okt. 1937	1,952	5,520	66	360
Januar-Okt. 1936	2,329	5,138	63	319

Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten neun Monaten Januar—September:

	1937 in sq. yards	1936 in sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	5,588,223	6,686,875
„ Frankreich	3,743,589	4,255,715
„ der Schweiz	1,196,270	1,102,688
„ anderen Ländern	915,702	656,871
Zusammen	11,443,784	12,702,149
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	537,507	705,950
„ Italien	454,538	4,293
„ der Schweiz	163,727	172,719
„ anderen Ländern	1,336,515	1,015,303
Zusammen	2,492,287	1,898,265
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	4,389,326	4,300,373
„ Frankreich	776,994	1,088,563
„ der Schweiz	1,061,868	1,010,768
„ anderen Ländern	5,627,489	3,557,562
Zusammen	11,855,677	9,957,266
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	1,488,516	1,491,176
„ Frankreich	654,592	672,912
„ anderen Ländern	1,007,649	622,683
Zusammen	3,150,757	2,786,771

Bulgarien. Seidenzölle. — Aus Sofia wird dem „Prager Tagblatt" gemeldet, daß die bulgarische Regierung beschlossen habe, die Zölle für Seidengewebe in der nächsten Zeit wesentlich zu erhöhen. Es handle sich um eine Maßnahme zum Schutze der einheimischen Industrie.

Jugoslawien. Zollerhöhungen. — Die jugoslawische Regierung hat das Agio auf den Ein- und Ausfuhrzöllen und Nebenabgaben am 23. November 1937 in der Weise erhöht, daß für ein Gold-Dinar 13 Papier-Dinar zu entrichten sind, gegenüber dem bisherigen Umrechnungskurs von 12 Papier-Dinar.

Italienisch-Ostafrika: Einfuhrzoll. — Für die Einfuhr nach Italienisch-Ostafrika (Abessinien) ist für alle Waren (mit Ausnahme von Getränken) ein einheitlicher Zoll von 10% vom Wert zu entrichten.

Veredlungsverkehr in Seidengeweben zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei. — In der letzten Nummer wurde die Stellungnahme des österreichischen Seidenfabrikanten Ernst Spielmann zu dem sogenannten Veredlungsverkehr in Seidengeweben zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei bekanntgegeben und erläutert. Die Angelegenheit, die für die österreichische Seidenweberei von großer Tragweite ist, scheint nun nicht mehr zur Ruhe kommen zu wollen. So ist jüngst eine Nummer der im Rahmen der regelmäßig erscheinenden „Volksschriften" dieser Frage gewidmet, aber auch die Presse fährt in der Besprechung und Kritik dieses Veredlungsverkehrs, der von Anfang an als ein kurzfristiges Provisorium gedacht war, nun aber schon 17 Jahre dauert, fort. In dieser Veröffentlichung wird gesagt, daß diese fragwürdige Institution hauptsächlich der Initiative eines Industriellen ihre Entstehung verdanke, der bis zur Einführung der berufsständischen Ordnung in Oesterreich eine angesehene ehrenamtliche Funktion bekleidete und der in der Tschechoslowakei Webereien und in Oesterreich Seidenausrüstungsanstalten besitze. Dieser Veredlungsverkehr werde aber auch von den Warenhäusern begünstigt, da die tschechoslowakische Ware billiger zu stehen komme als das österreichische Erzeugnis und weil die Warenhäuser die Schneiderinnen und Kleinabnehmer beliefern, an welche die tschechischen Fabrikanten nicht unmittelbar herantreten können.

Bei diesem Anlaß wird auch bekannt, daß die tschechoslowakischen Seidenfabrikanten, gewissermaßen in Anerkennung des der österreichischen Industrie angetanen Unrechts, den österreichischen Seidenwebereien sogenannte Stillstandsprämien, d. h. Arbeitslosenunterstützung bezahlen. An dem nicht genug, werden auch die österreichischen Baumwollwebereien, denen infolge des tschechoslowakischen Wettbewerbes Beschäftigungsmöglichkeiten durch die Herstellung von kunstseidenen Geweben entgehen, von den tschechoslowakischen Fabrikanten entschädigt. Diese Entschädigung (Zollausgleich genannt) soll 100 Schilling für je 100 kg eingeführte Seidengewebe betragen.

Man steht hier Verhältnissen gegenüber, die sich, wie

schon früher erwähnt, nur aus der ehemaligen engen Verbundenheit der in der heutigen Tschechoslowakei gelegenen Webereien mit den in Wien ansäßigen Betriebsinhabern erklären lassen. So gerechtfertigt, im Sinne einer Uebergangszeit, dieser sogenannte Veredlungsverkehr auch sein mochte, so ist aber seine beständige Erneuerung nicht mehr verständlich. Von den rund 1600 Webstühlen in Oesterreich stehen zurzeit nur ungefähr zwei Drittel in Betrieb und dem österreichischen Fiskus sind im Laufe der 17 Jahre nicht weniger als 200 Millionen Schilling Zollgebühren entgangen. Die zollfreie Einfuhr von Seidengeweben aus der Tschechoslowakei nach Oesterreich beläuft sich jährlich auf ungefähr 500,000 kg. Es ist einleuchtend, daß nicht nur der österreichischen Fabrik aus dieser einseitigen Begünstigung der tschechoslowakischen Industrie Nachteile erwachsen, sondern auch der Seidenindustrie aller anderen Länder, die einen Teil ihrer Ware in Oesterreich verkaufen und deren Absatz mit beträchtlichen Zöllen belastet ist. Damit wird auch der Grundsatz der Meistbegünstigung aufgeworfen, der durch das Vorgehen der österreichischen Regierung zweifellos verletzt wird.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober:

	1937 kg	1936 kg	Jan.-Okt. 1937 kg
Mailand	283,220	382,520	2,552,865
Lyon	150,930	203,461	1,569,103
Zürich	19,708	26,786	194,364
Basel	10,601	10,148	102,058
St. Etienne	4,957	9,682	55,449
Turin	13,314	10,894	109,722
Como	14,270	9,917	74,351
Vicenza	4,308	74,687	162,885

Deutschland

Neues Zellstoffwerk. Aus Deutschland wird der „N. Z. Z." gemeldet: Um die bisher als Brennholz verwendeten süddeutschen Buchenholzbestände ebenfalls in den Dienst der deutschen Autarkie stellen zu können, ist im Einvernehmen mit dem Vierjahresplanbüro in Ehingen an der Donau die Schwäbische Zellstoffwerk AG mit einem Kapital von 3,4 Millionen RM. gegründet worden. Die Errichtung der Werke in Ehingen dürfte vorwiegend aus Frachtrücksichten erfolgt sein.

Frankreich

Großfeuer in einer Textilmaschinenfabrik. Die Maschinenfabrik Gebrüder Stäubli & Co. in Horgen besitzt in Faverges in Savoyen eine Filialfabrik. Dort brach am 17. November ein Großfeuer aus. Das dreistöckige Fabrikgebäude wurde vollkommen zerstört. Die Feuerwehr richtete wegen Wassermangels nur wenig aus. Die Ursache des Brandes ist auf einen Defekt in der Heizanlage zurückzuführen. Die Fabrik, die 70 Arbeiter regelmäßig beschäftigt, stellte hauptsächlich Textilmaschinen her. Der Schaden beläuft sich auf 5 Millionen französische Franken, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Großbritannien

Aus der englischen Rayonindustrie. Die am 10. dies abgehaltene Generalversammlung der „British Celanese Ltd.", der zweitgrößten englischen Kunstseidenproduzentin, brachte für viele beteiligte Kreise unangenehme Ueberraschungen. Der Betriebsgewinn, der schon im letzten Jahr um zirka £300,000 zurückging, erlitt im eben abgeschlossenen Betriebsjahr eine weitere Verminderung auf 1,200 Mill £. Für Generalspesen werden £ 1,170 Mill., Abschreibungen £ 0,350 Mill. und für Forschungs- und Reklameausgaben £ 0,240 Mill. angeführt. Nach Abzug dieser Beträge und £ 207,000 für Obligationen verbleibt nur noch einen Reingewinn von £ 247,000 gegen £ 364,500 im Vorjahr. Nachdem die Aussichten der Gesellschaft von der Geschäftsleitung jedes Jahr optimistisch eingeschätzt werden, sind die effektiven Resultate umso enttäuschender. Dieses Jahr war nicht einmal die zweitrangige Semesterdividende ganz gedeckt und das Stammkapital von £ 2,210 Mill. blieb wieder ertraglos. Entsprechend stehen auch die Stammanteile von Sh. 10/— auf Sh. 5/— und die zweitrangigen Vorzugsaktien von 20/— Sh. auf Sh. 8¾. Eine baldige (vierte) Kapitalsanierung ist kaum vermeidlich, da die Gewinne in keinem Verhältnis zum Kapital von 8,960 Mill. £ stehen. Ueberdies werden noch zirka £ 2¼ Mill. Vorzugsdividenden-Rückstände geschuldet. Für Patentierungen wurden bis Abschluß des letzten Jahres (3. Juli 1937) £ 24,011

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Oktober 1937 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Oktober 1936
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	95	2,006	—	1,075	—	1,117	—	4,293	5,462
Trame	178	—	—	209	84	2,297	—	2,768	4,273
Grège	1,446	1,059	—	2,425	—	6,513	1,204	12,647	17,051
Crêpe	—	—	—	—	—	117	—	117	146
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1,719	3,065	—	3,709	84	10,044	1,204	19,825	26,932

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	64	1,580	40	37	—	5	—
Trame	43	945	17	12	—	8	4
Grège	104	2,670	1	2	—	5	—
Crêpe	4	80	7	1	—	—	10
Rayon	4	40	7	6	—	—	5
Crêpe-Rayon	16	320	11	11	—	—	2
	235	5,635	83	69	29	18	21

Baumwollgarn kg 538
Wollgarn kg 1137

Der Direktor:
Müller.

ausgegeben. Eine beträchtliche Gewinnreduzierung ist aber ohne Zweifel auf die außerordentlichen Kosten der Prozeßführung gegen Courtaulds, die verloren wurden, zurückzuführen. Der Warenumsatz der Gesellschaft stieg weiter an. Mit den abgeschwächten Preisen, die sich durch die scharfe Konkurrenz von Courtaulds erklären, blieb der Umsatzwert ungefähr derselbe.

In bezug auf die von Zeit zu Zeit veröffentlichten Produktionszahlen von Acetat wird erklärt, daß diese Zahlen den Tatsachen nicht entsprechen. Die einzigen Informationen, die offiziell anerkannt würden, seien die des „Board of Trade" im Zusammenhang mit dem Total für die „Exise Duty" aber auch in diesem Fall werden die Zahlen für Acetat und Viscose zusammenveröffentlicht. Die Gesellschaft finde es nicht nötig, die Produktionsziffern zu veröffentlichen. Die von gewissen Agenturen publizierten Zahlen für die Gesamtproduktion von Acetat seien hoffnungslos falsch und beziehen sich eher auf die Gesamtproduktion der Konkurrenzfabriken. Die Produktion der Celanese Ltd., sei, wird den Aktionären versichert, größer als die der gesamten Konkurrenz zusammen gerechnet.

Italien

Rohstoffverbrauch der italienischen Seidenweberei. — Das italienische Zentralinstitut für Statistik stellt regelmäßige Erhebungen über den Verbrauch von Rohstoffen durch die italienische Textilindustrie an. Für die Seidenweberei werden folgende Mengen ausgewiesen:

	1934	1935	1936	1937 (I. Halbjahr)
	q	q	q	q
Seide	10,356	12,864	8,568	5,241
Rayon	54,132	50,136	52,128	38,070
Andere Spinnstoffe	7,476	7,764	6,756	4,709

Der größte Verbraucher von Rayon ist, wie in den meisten anderen Staaten, so auch in Italien, die Baumwollweberei. Hat sie im Jahr 1934 noch 84,708 q verarbeitet, so im Jahr 1936 nicht weniger als 187,584 q und für das I. Halbjahr 1937 wird ein Posten von 157,573 q ausgewiesen; dafür geht der Verbrauch an Baumwolle auch zugunsten anderer Spinnstoffe als Rayon, gegen früher stark zurück.

Rußland

Aus der russischen Seidenindustrie. — Berichten der zuständigen russischen Aemtern ist zu entnehmen, daß die vom Staat geförderte Seidenzucht sich rasch entwickelt. Die Coconsernte, die für das Jahr 1933 noch mit 14,6 Millionen kg ausgewiesen wurde, soll im Jahr 1936 den Betrag von 21 Millionen kg erreicht haben. (Italienische Seidenernte 32 Millionen kg.) 1937 sei eine weitere Steigerung eingetreten. Damit wäre die Sowjet-Union an die vierte Stelle der Seide erzeugenden Länder gelangt. Die Qualität der Seide lasse dagegen noch sehr zu wünschen übrig, was mit den veralteten Zuchtmethoden zusammenhänge. Die russischen Cocons, die noch vor wenigen Jahren ausgeführt wurden, und zwar namentlich nach Italien, werden nunmehr ausschließlich für die eigene Seidenindustrie verwendet. Es werden überdies aus dem Auslande noch Cocons, wie auch Krepp- und Seidenabfälle eingeführt. Die Seidenweberei soll im Jahr 1936 eine Erzeugung von 50 Millionen Metern aufgewiesen haben; ein Teil der Gewebe wird in China und der Mongolei abgesetzt.

Japan

Zellwolle-Beimischungszwang in der Wollindustrie. Der japanische Wirtschaftsminister hat, wie die „N. Z. Z." anfangs November meldete, die neuen Vorschriften für die Beimischung von Zellwolle an die Wollindustrie herausgegeben, welche mit sofortiger Wirksamkeit, d. h. am 1. November, in Kraft getreten sind. Die Spinnereien sind dabei etwas günstiger weggekommen als die Webereien. Eine Beimischung von Zellwolle zu Garnen ist nur für Strickgarne notwendig, und zwar müssen hierbei 30% oder mehr Zellwolle verwendet werden. Die Webereien müssen dagegen mindestens 20% Zellwollgarne mitverarbeiten (so z. B. bei Flanell, bei reinen Kammgarnstoffen, usw.), und bei Wollserge für die japanischen Nationaltrachten müssen sogar mindestens 30% Zellwollgarne mit verarbeitet werden. Die Herstellung von Wollmusselinen ist grundsätzlich verboten worden. Sie ist nur noch für die Monate November-Dezember 1937 erlaubt, und auch das nur bis höchstens der doppelten Menge, wie sie im ersten Halbjahr fabriziert worden ist. Die Herstellung reiner Wollstoffe ist nur noch in folgenden Fällen gestattet: 1. für solche Aufträge, welche bereits in der Bearbeitung sind; 2. bei Spezialartikeln, wie z. B. Wollfilzen für die Papierfabrikation, für Rotationspressen usw., bei denen Ersatzstoffe nicht möglich sind; 3. bei Stoffen, welche mindestens 85% Reißwolle enthalten, und 4. bei Militärlieferungen. Die Herstellung von Wollmusselin für die Belieferung ausländischer Kunden bleibt ebenfalls erlaubt.

ROHSTOFFE

Wandlungen in der Seiden- und Kunstseidenwirtschaft

Zwei wertvolle Schriften für den Weihnachtstisch des Fachmanns.

Bücher sind und bleiben die beliebtesten Weihnachtsgeschenke. Wie oft allerdings sind sie reine Verlegenheitsgeschenke. Man schenkt das eine oder andere Buch nach dem Ratschlage des Buchhändlers, weil man vergessen hat, sich rechtzeitig um das rechte Geschenk zu kümmern — ebenso wie man in letzter Minute noch eine Festpackung Stumpen besorgt, um die Fülle der Geschenke abzurunden. Leider bekommen wir Männer nur selten das Buch geschenkt, für das wir uns wirklich interessieren. Das müssen wir uns selbst kaufen. Und warum auch nicht?

Zwei Neuerscheinungen sollen hier besprochen werden, die gerade für die Leser dieses Blattes von Wichtigkeit sind. Beide sind erschienen in der Reihe „Wandlungen der Weltwirtschaft" im Verlage des Bibliographischen Institutes A.-G., Leipzig und haben zur Verfasserin Dr. Eva Flügge. Sie heißen: „Rohseide-Wandlungen in der Erzeugung und Verwendung der Rohseide nach dem Weltkrieg" und „Kunstseide — der internationale Aufbau der Kunstseidenindustrie und seine Folgen".

Wir alle haben ja die Entwicklung in der Seiden- und Kunstseidenwirtschaft mit erlebt und glauben deshalb zu wissen, was vorgegangen ist. Und dennoch, wenn man in Stunden der Ruhe die Dinge in seinem Gedächtnis reproduziert, dann zeigt sich, daß Lücken entstanden sind, die auszufüllen gar nicht so einfach ist. Nicht jeder von uns hat die „Mitteilungen über Textil-Industrie" gesammelt, die ein getreues Spiegelbild der Ereignisse geben und wir, die wir an diesem Blatte mitarbeiten, wir wissen selbst, wie unendlich schwer es ist, neuen Entwicklungsvorgängen gegenüber immer die von uns angestrebte Objektivität zu wahren. Kommt noch hinzu, daß nur zu oft Nachrichten von interessierter Seite in die Welt gesetzt werden, denen auch der gewiegteste Redaktor nicht anmerken kann, daß sie ganz bestimmten Zwecken dienen, dann ist es begrüßenswert, daß sich Leute finden, denen die Zeit zur Verfügung steht, die Dinge mit wissenschaftlicher Sachlichkeit zu prüfen und zu ordnen. Und man muß anerkennen, daß Dr. Eva Flügge das in ihren beiden Arbeiten gelungen ist. Die Arbeiten sind ohne dogmatische oder sonstige Voreingenommenheit durchgeführt worden in dem Bestreben, die oft verwickelten Tatbestände in ihren Kausalzusammenhängen klarzulegen. Daß man nicht allen Schlußfolgerungen der Verfasserin immer zustimmen wird, ist eine Sache für sich. Ihr Bestreben um Objektivität steht außer Zweifel. Und noch eines muß betont werden: viele der von deutschen Universitäts-Instituten herausgegebenen wissenschaftlichen Arbeiten haben in den letzten Jahren einen Anstrich bekommen, der ihre Gültigkeit außerhalb der Reichsgrenzen in Frage stellen kann. Es sei deshalb ausdrücklich festgestellt, daß diese beiden Arbeiten nicht auf die besonderen deutschen Verhältnisse eingehen, sondern allgemein gültig sind. Es mag bedauerlich sein, daß man das einer Buchbesprechung vorausschicken muß, aber es ist nun einmal notwendig geworden.

„Dem kostbarsten Rohstoff der Textilwirtschaft, der Rohseide" ist das erste Buch gewidmet. Nach einigen kurzen Vorbemerkungen über die klimatischen und agrarischen Voraussetzungen der Rohseidengewinnung bringt das Buch vor allem

eine sehr interessante Darstellung über die Ausschaltung der europäischen Kokonerzeugung und im Nahen Osten sowie über die Verlagerung der Rohseidenerzeugung nach dem Fernen Osten. Mit Recht hebt die Verfasserin hervor, daß stets Voraussetzung der Seidenzucht sind: Siedlungsdichte und anspruchslose Lebenshaltung der ländlichen Bevölkerung. Selbst in einem Lande wie Italien konnte die Rohseidenerzeugung nur mit großen Opfern und Unterstützung der Regierung aufrecht erhalten werden. Nicht anders war die Situation im Nahen Osten. Selbst in dem günstigsten Jahre 1929 erzeugten diese Länder (Türkei, Persien, Griechenland usw.) nur 1,22 Mill. kg bei einem Weltangebot von 61,41 Millionen kg. Hatten wir vor dem Kriege ein Rohseiden-Angebot aus einer ziemlich großen Zahl von Ländern, so stammte nach dem Kriege das Angebot fast ausschließlich aus zwei Ländern des Fernen Ostens: China und Japan. Einer historischen Darstellung über die Entwicklung der chinesischen Seidenkultur läßt die Autorin eine Schilderung der Nachkriegsentwicklung folgen, wobei sie betont, daß die Möglichkeiten der Seidenwirtschaft in China nicht entfernt ausgeschöpft würden." 1925 war die chinesische Ausfuhr an Rohseide doppelt so groß wie 1870; die japanische Ausfuhr hatte sich in der gleichen Zeit auf das 37fache der Ausfuhr von 1870 gesteigert." Dabei war die chinesische Ausfuhr 1870 noch sechsmal so groß wie die japanische, betrug aber 1925 nurmehr ein Drittel der japanischen und heute sogar nur noch ein Zehntel. Bei einer Untersuchung der Gründe für das Zurückbleiben der chinesischen Ausfuhr kommt die Verfasserin zu dem Ergebnis, daß Japan bessere Organisation und bessere Qualität des Rohseidenfadens aufwies. Vor allem die amerikanische Seidenindustrie brauchte diese gleichmäßige Rohseidenqualität. Während Japan fast ausschließlich Amerika versorgte, wuchs der chinesische Export, der sich überwiegend nach Europa richtete, in etwa gleichem Maße wie die europäische Seidenverarbeitung zunahm. Da aber unsere europäische Industrie nicht entfernt im gleichen Tempo wuchs wie die amerikanische, ging die Entwicklung in China auch langsamer voran. Sicher — so folgert Dr. Eva Flügge — wäre die chinesische Ausfuhr schneller gestiegen, hätte die europäische Industrie gleiche Wachstumserscheinungen aufzuweisen gehabt wie die amerikanische. Aeußerst interessant und gerade gegenwärtig im Zeichen des japanischen Angriffs auf China besonders aktuell ist, was in diesem Buch gesagt wird über Japans Einstellung der chinesischen Seidenwirtschaft gegenüber. Es heißt da: „Da China alle Erzeugungsbedingungen klimatischer und arbeitsorganisatorischer Art in mindestens ebenso hohem, wenn nicht höherem Maße besitzt wie Japan und Japans Vorsprung in der Qualität einzuholen versucht, und da das chinesische Erzeugungsgebiet größer ist als das japanische und demnach im Verlauf der Zeit außerordentlich bedeutende Mengen von Rohseide auf die Weltmärkte bringen könnte, muß man in Japan stets befürchten, daß eine wirksame Erzeugungsbeschränkung in Japan sich nicht in einer Entlastung der Weltmärkte, sondern in einer Steigerung der chinesischen Ausfuhr auswirken würde. Denn die chinesische Erzeugung ist nicht, wie die europäische Erzeugung, auf Grund zu hoher Produktionskosten einem unaufhaltsamen Ausschaltungsvorgang unterworfen; sie bleibt diejenige Erzeugung der Welt, die mit den billigsten Produktionskosten arbeitet und die nur zeitweilig durch die bessere Qualität und nicht zum wenigsten durch die bessere Organisation der japanischen Seidenwirtschaft von den Weltmärkten verdrängt wurde. Sie ist und bleibt das riesige Reservebecken, das jederzeit wieder erschlossen werden kann und das damit die Frage der Erzeugungsbeschränkung in Japan zu einem fast unlösbaren Problem macht." Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß man sich dessen auch in Japan wohl bewußt ist; die Konsequenzen zieht der japanische Angreifer.

Das Buch bringt dann eine Schilderung der Entwicklung der Seidenwirtschaft in Japan, ein Kapitel von großer Wichtigkeit, entfallen doch heute 80—90% des Welt-Rohseidenangebotes auf die japanische Ausfuhr. Von 700,000 kg Rohseide im Jahre 1871 stieg die japanische Ausfuhr auf 44 Millionen kg im Jahre 1933. Das ist eine absolut einzigdastehende Erscheinung, deren Gründe eingehend untersucht werden. Dabei kommt die Verfasserin zu dem Schluß, daß diese Steigerung erfolgte, ohne auf die Möglichkeit einer Krise Rücksicht zu nehmen, so daß heute bereits die Frage einer Erzeugungsbeschränkung akut wird.

Eines der interessantesten Kapitel befaßt sich mit der Entwicklung der Haspelmethoden. In Europa gab es zu Kriegsbeginn kaum noch Handhaspeleien. Im Fernen Osten wurden sie erst nach dem Weltkrieg mechanisiert — in Japan dann aber mit einem solchen Erfolg, daß nur 5% der gehaspelten Seide als für die Ausfuhr unbrauchbar bezeichnet werden. Dabei verdient eine Arbeiterin in einer modernen japanischen Spinnerei bei 11stündiger Arbeitszeit je Tag höchstens etwa 1.75 Schweizerfranken — einschließlich Verpflegung und Unterkunft. Damit kann und will Europa nicht konkurrieren.

Sind Kokons verhältnismäßig beschränkt transportfähig, so stellt gehaspelte Rohseide — der eigentliche Rohstoff der Seidenwebereien — ein Welthandelsgut par excellence dar. Auch im Handel mit Rohseide haben sich nach dem Kriege erhebliche Wandlungen vollzogen. Wir sind darüber durch die Zürcher Tagung der Internationalen Seidenvereinigung (1929) unterrichtet. Grundsätzlich läßt sich nach Dr. Flügge feststellen: die Bildung der Seidenpreise an den alten Börsen von Lyon und Mailand hatten die Handelshäuser lediglich als Vermittler zwischen Angebot und Nachfrage in Erscheinung treten lassen. Nach dem Kriege gewannen die Handelshäuser der japanischen Häfen, als durch die Absatzstockung Vorräte geschaffen wurden, durch die Stützungsmaßnahmen der japanischen Regierung aber eine Stellung, die ihnen mit der Verfügung über große Rohstoffmengen direkten Einfluß auf die Preisgestaltung gab. Damit ist der Makler durch den Eigenhändler größten Stils ersetzt worden.

Der dritte große Abschnitt des Werkes befaßt sich mit den Wandlungen des Rohseidenverbrauches nach dem Kriege. Hier wird länderweise verfahren. Ein besonderes Kapitel ist der Schweiz gewidmet. Wir lesen da: „Die Schweizer Seidenindustrie ist in noch höherem Maße als alle anderen europäischen Seidenindustrien Ausfuhrindustrie gewesen. Zu Ende des 19. Jahrhunderts hatte die Schweizer Seidenindustrie eine Zeitlang die zweite Stelle inne, die sie indes schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts an Deutschland abtrat. Die Schweizer Seidenindustrie, die sich aus dem Angebot guter Arbeitskräfte und aus dem Schweizer Seidenumschlagshandel der beginnenden Neuzeit entwickelt hatte, hatte ihre besten Möglichkeiten zur Zeit der freihändlerischen Handelsverträge; nach dem Kriege litten Handel und Verarbeitungsgewerbe unter den Währungsschwierigkeiten und insbesondere der Schutzzollpolitik vieler Abnehmer. Auch als Seidenumschlagsplatz verlor die Schweiz an Bedeutung. Der Rückgang zur Zeit der Krise war daher in der Schweiz besonders stark. 1927, das als normales Jahr gelten darf, hatte die Schweiz eine Ausfuhr von Seidenwaren im Werte von 201,7 Millionen Schweizer Franken; 1931 war der Wert dieser Ausfuhr bereits auf 89 Millionen Schweizer Franken gesunken. Aber das Jahr 1932 brachte den stärksten Rückgang. Die Schweiz verlor ihre Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten und nach England fast gänzlich; auf dem australischen und argentinischen Markte begegnete sie der Konkurrenz japanischer Mischgewebe und Kunstseidengewebe. Die Rohseideneinfuhr ging zwischen 1929 und 1933 auf ein Viertel der Menge von 1929 zurück."

Ebenso wie auf dem Gebiete der Kokonerzeugung hat Europa seine Bedeutung als Verbraucher von Rohseide verloren; seit 1930 wird die europäische Industrie außerdem in den Preiskampf der amerikanischen und japanischen Seidenwirtschaft hineingerissen. Diese Entwicklung schildert die Autorin sehr eingehend anhand der Preisbildung vor allem in Japan. Sie kommt abschließend zu dem Ergebnis, daß das japanische Vordringen auf dem Gebiete der Ausfuhr von Seidenwaren noch nicht abgeschlossen ist, da jeder Rückgang des japanischen Rohseidenabsatzes zwangsläufig zu einer höheren binnenjapanischen Verarbeitung führen muß, die wiederum Absatz außerhalb Japans sucht. Japan selbst kann die Kokonerzeugung nur einschränken, wenn zwischen der japanischen und der chinesischen Erzeugung eine bestimmte Beziehung aufrecht erhalten bleibt. Da die Aussichten für eine Verständigung dieser beider Länder sehr gering sind, dürfte in absehbarer Zeit keine Ueberwindung der Weltseidenkrise erfolgen — es sei denn, Japan setze seine machtpolitischen Ziele in China durch.

Eine Anzahl von wertvollen Statistiken und graphischen Darstellungen trägt zur Bereicherung des Inhaltes bei. Ueber das zweite Werk betreffend Kunstseide werden wir in nächster Ausgabe berichten. Er.

Schätzung der ägyptischen Baumwollernte für 1937/38. Das ägyptische Ackerbauministerium veröffentlichte die vorläufige Schätzung der Baumwollernte für die heurige Saison folgendermaßen:

Ernte der langfasrigen Sorten	3,774,000	Kantar
Ernte der kurzfasrigen Sorten	7,149,000	„
Scarto	218,000	„
Insgesamt	11,141,000	Kantar

Das ist die größte, bisher in Aegypten erzielte Ernte. Der Durchschnitt der letzten zehn Jahre beträgt 7,605,000 Kantar. Gegenüber dem vorjährigen Rekord stieg die Ernte um weitere 2 Millionen Kantar. Die Vorräte aus der vorjährigen Ernte sind zwar gering, trotzdem übersteigt jedoch die Menge, die Aegypten heuer zur Verfügung hat, um 2¼ Millionen Kantar die größte Menge, die Aegypten in einer Saison ausgeführt hat.

Dr. h. r.

SPINNEREI - WEBEREI

Prinzipielles über Personalfragen in industriellen Betrieben

Vortrag von Herrn Oberingenieur Ostertag.

Personalprobleme können nach wissenschaftlichen Methoden, streng objektiv abgehandelt werden, ohne daß man sich dabei irgendwie persönlich verpflichtet. Es können dabei wichtige Feststellungen erläutert, und wertvolle Zusammenhänge aufgedeckt werden, die auf die Regelung einzelner Fälle oder im Sinne einer Verbesserung bestehender Verhältnisse und Organisationen angewendet werden können. Allein, damit werden die Menschen innerlich nicht anders, das Grundsätzliche an den Personalfragen bleibt unberührt, die Gesinnung der in einem Betriebe vereinigten Menschen wird nicht neu.

Es ist eine alte Wahrheit: Wer Menschen fischen will, muß sein eigen Herz an die Angel hängen! (Gottfried Keller). Heute ist Sonntag. Der Sonntag ist der Tag der Besinnung. Zur Besinnung gehören drei Dinge:

1. Abstand vom Lärm des Alltags, es muß in uns ganz still werden.

2. Einsicht, wir wollen den Mut fassen, uns so zu sehen, wie wir in Wahrheit sind.

3. Ein Notizbuch, in das wir notieren wollen, was uns bei der Besinnung aufgeht, damit wir im gegebenen Falle weniger gut auskneifen.

Ich werde mich so einrichten, daß Sie notieren können. Bitte schreiben Sie aber nicht auf, was ich Ihnen sage, das ist Nebensache, sondern notieren Sie vielmehr das, was Ihnen während meines Vortrages aufgeht, daß der eine oder andere in einer bestimmten Sache eine andere Haltung einnimmt, oder daß einer einem bestimmten Menschen, etwa seinem direkten Vorgesetzten, in anderer Gesinnung entgegenkommt.

Wir alle leiden unter Personalschwierigkeiten. Ich will nicht davon sprechen, welcher Art die Schwierigkeiten sind und woher sie kommen. Ich will versuchen, Ihnen einen Weg zu zeigen, der zu einer wahren Lösung führen kann.

Wir dürfen in den Personalschwierigkeiten nicht stecken bleiben, wir müssen über sie hinauswachsen, wir müssen stärker werden als die Schwierigkeiten, die uns zu bedrücken suchen.

Personalfragen sind nicht leicht zu beantworten, zudem sind sie meist unangenehm. Sie stören uns in unserer Zielstrebigkeit und sie nehmen uns kostbare Zeit weg. Wir weichen ihnen gerne aus und haben lieber ein Jahr lang ein gespanntes Verhältnis, als daß wir uns von Mensch zu Mensch verständigen würden. Personalfragen sind keine Nebensächlichkeiten. Es geht hier um das Ganze, um Sein oder Nichtsein und zwar nicht nur für den Betroffenen, für unsere Firmen, für unsere Industrie, für unser Land.

Die Lösung von Personalfragen verlangt ganze Kraft und restlose Hingabe, sie verlangt Mut, Mühsale und Schuld selbstlos auf sich zu nehmen. Der Preis ist es wohl wert. Die Menschen, mit denen wir an unsern Arbeitsplätzen zusammenkommen, sind keine Idealgeschöpfe. Sie sind nie so, wie wir sie gerne hätten, sie sind schwach, unfrei, ichbefangen und voll Unvollkommenheiten. Es ist aber sinnlos, sich über die Tatsache zu ärgern, es ist vielmehr vernünftig sich zu fragen: Wie führe ich diese Menschen, mit denen ich nun einmal durch die gemeinsame Arbeit verbunden bin, daß sie stark und selbständig werden, innerlich gefestigt und geistig aktiv.

Ich kann Ihnen diese Frage nicht in einem Satze beantworten. Ich kann Ihnen hiefür keine allgemein gültigen Verhaltungsmaßregeln und weise Ratschläge erteilen. Das Leben ist viel zu reich und zu eigenartig und geheimnisvoll, als daß es nach Regeln und Gesetzen geleitet werden könnte. Wahre Führerschaft über Mitmenschen ist ein Geheimnis, das nicht durch wissenschaftliche Forschung aufgeschlossen werden kann, auch nicht mit dem Vorschlaghammer des erfahrenen Praktikers. Wir stehen hier vor einem Heiligtum, dem wir uns nur in Ehrfurcht nähern dürfen, das sich nur einem reinen Herzen und einer demütigen Seele öffnet.

Um Ihnen zu zeigen um was es geht, will ich Ihnen zunächst einige „Nebensächlichkeiten" aus meinem Berufsleben erzählen.

a) In unserer Firma gibt es Bezugsscheine für Magazinartikel. Ich unterschreibe viele derartige Scheine. Ich las sie immer nur flüchtig, weil ich glaubte, Wichtigeres zu tun zu haben. Auf einem solchen Scheine stand nun einmal: 6 Schraubenlöcher ½". Ohne mich von dem Inhalte recht zu vergewissern unterschrieb ich den Schein und gab ihn weiter, es war an einem 1. April. Am folgenden Morgen kam ein Angestellter zu mir, sich wegen des gelungenen Witzes zu entschuldigen und später wurde der Fall noch in der Bierzeitung unserer Angestelltenvereinigung publik. Nun sah ich ein, daß ich über solche Nebensächlichkeiten nachdenken müsse, nicht um mich zu verteidigen, sondern um daraus etwas zu lernen. Ich fragte mich also: Was lerne ich aus diesem Witz? Antworten:

1. daß ich alles gewissenhaft prüfen soll, bevor ich es visiere;

2. daß meine Untergebenen meine Gutgläubigkeit und meine Naivität erkannt hatten und daß sie mich nicht als vollwertigen Menschen ansehen können;

3. die freie Art, wie sie mir das kund taten, brachte mich ihnen näher und wies mich auf meine Aufgabe hin, ihnen als Mensch etwas Positives zu geben.

b) In meinem Bureau arbeitet ein begabter, junger Techniker, der es vorzüglich verstand, immer recht zu haben. Als Chef aber hatte ich auch recht. Wir prallten öfters aufeinander und ich mußte oft durch Machtwort entscheiden. Wir litten beide darunter, ohne es uns einzugestehen. Ich zog sogar in Erwägung, den Mann wegen seiner Rechthaberei zu entlassen. Ich beauftragte ihn dann, einen Apparat zu konstruieren, zu dem ich am Tage vorher alle Einzelheiten festgelegt hatte. Bei der ersten Kontrolle nach einigen Stunden erklärte mir der Techniker, daß mein Entwurf Nachteile hätte und daß er eine andere Lösung suchen müsse. Diese Erklärung war sehr spitzig und unter dem Drucke, unter dem ich damals lebte, brachte mich die Mißachtung meiner Nachtarbeit — eine solche war es tatsächlich, — derart in Wut, daß ich beinahe tätlich wurde und in äußerster Erregung davon lief. Es kam an jenem Tage Gott sei Dank zu keiner Aussprache mehr und als ich am folgenden Morgen die Arbeit in aller Ruhe nochmals kontrollierte, sah ich, daß die Lösung des Technikers tatsächlich besser war als die meinige und der Auftrag wurde termingemäß beendigt und ausgeführt. Aeußerlich schien damit der Fall als erledigt, und doch stimmte etwas nicht mehr so recht. Ich spürte etwas Trennendes zwischen uns zwei, ich hatte das Gefühl, mich irgendwie blamiert zu haben. Ich bekam nicht eher Ruhe, als bis ich mit dem Manne als Mensch zu Mensch gesprochen hatte. Es fand sich dazu ungezwungene Gelegenheit. Der Mann schilderte mir mit offenen Worten, wie ich mich im Bureau benehme, wieviel unnötige Aufregung ich unter den Untergebenen verursache und wie ich damit die Arbeit aller erschwere. Diesmal hatte er wirklich recht. Es war mir durch diese Aussprache eine große Last abgenommen und das Trennende zwischen uns beiden war verschwunden, das gegenseitige Vertrauen war wieder hergestellt. Bei weiterem Nachdenken wurde mir klar, wie sehr ich unbewußt in einer fortwährenden Hast

und Aufregung gelebt hatte und die Vorstellung hatte, wenn ich nicht beständig treibe, hetze und jage, werde nicht voll gearbeitet. Ich hatte mich später dann in ähnlicher Weise mit andern Angestellten ausgesprochen und dabei Trennendes, Vorurteile und Mißverständnisse beseitigt. Es wurde mir dann klar, daß ich selber unter dem Drucke meiner Vorgesetzten in sehr hohem Maße litt und daß ich denselben dann auf meine Untergebenen abzuwälzen versuchte. Die Depressionen dauerten oft Tage und wirkten sich im Geschäfte und nicht zuletzt in meiner Familie nachteilig aus.

Ich sah die Notwendigkeit einer sorgfältigen Vorbereitung der an meine Untergebenen weiterzuleitenden Arbeit ein, aber ich kam unter dem Druck und der inneren Unruhe nicht dazu, sie durchzuführen. So waren meine Anweisungen und Aufträge nicht reiflich durchdacht, ich gab sie nicht in Ruhe und Bestimmtheit weiter. So herrschte Unklarheit und Unsicherheit, was zu Fehlern und Enttäuschungen führte, zu scharfen Auftritten und zu Verlust an Zeit und Vertrauen.

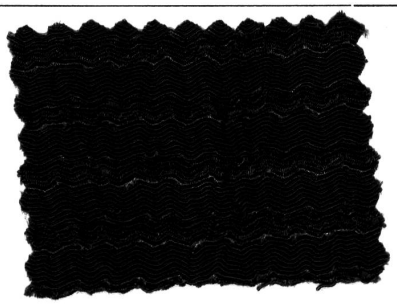
Ich darf Ihnen verraten, daß sich die hier geschilderten Zustände seither geändert haben. Die durch Selbstbesinnung gewonnene Einsicht veranlaßte mich, meine Haltung als Vorgesetzter zu ändern. Es war nicht leicht. Es bedurfte großer Treue und Tatkraft, das in Wirklichkeit zu tun, was ich als richtig und notwendig erkannt hatte. Es bedurfte großer Standhaftigkeit und Vertrauen, den Druck und die Nervosität von Seite meiner Vorgesetzten und Kunden, nicht an meine Untergebenen weiterzugeben, sondern in mir selber aufzufangen, umzuwerten und nur das Wesentliche davon als eindeutige und klar umgrenzte Aufträge den Angestellten zur Bearbeitung zu zuteilen. Es bedurfte vor allem einen festen Glauben an die Mission zu der mich der Schöpfer berufen hat, um vom Urteil der Menschen, von der Angst, vom Druck von oben und von meinen eigenen Ambitationen frei zu werden. Indem ich an dieser Selbstbefreiung arbeitete, änderten sich ohne besonderes Dazutun die Verhältnisse in meinem Bureau und mit den andern Dienststellen.

In diesem Zusammenhange sei darauf hingewiesen, daß persönliche Aussprachen unter vier Augen am ehesten zum Ziele führen, wie es übrigens im Dienstreglement der schweizerischen Armee für die Erledigung persönlicher Schwierigkeiten ausdrücklich verlangt wird.

Ich möchte hier beifügen, daß der Vorgesetzte in allen Einzelheiten des Lebens Vorgesetzter bleibt, namentlich auch wenn intime Angelegenheiten unter vier Augen zur Behandlung kommen. Es bewahrt den Vorsprung, der in Wahrheit den Vorgesetzten kennzeichnet: Er läßt sich nicht gehen, gerät nie außer sich, er begibt sich nicht auf den engen Sektor, wo nur e r recht hat und der andere Unrecht. Er bleibt der Stärkere in der Ruhe, in der Großmut, in der Treue, in der Geduld und namentlich in der Liebe. (Fortsetzung folgt.)

Pariser Stoffneuheiten für 1938

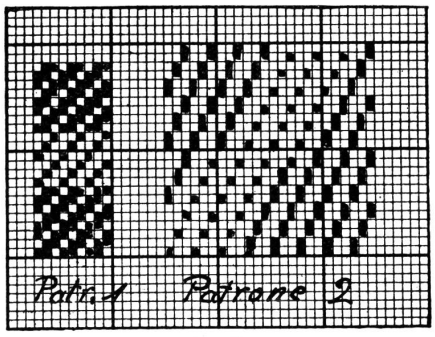
Die Tendenz der kommenden Stoffmode für Frühjahr und Sommer 1938 ist trotz der vorgeschrittenen Zeit noch nicht abgeklärt. Die neuesten Kollektionen der französischen Nouveautés-Häuser werden — wie verschiedene Berichte übereinstimmend lauten —, von der Kundschaft mit Interesse angesehen, Bestellungen aber nur sehr zaghaft und zurückhaltend erteilt. Es wird im Handel allgemein eine abwartende Haltung eingenommen, wodurch in der Fabrik wieder eine Stockung eingetreten ist. Aus den Neumusterungen der französischen Seiden- und Rayon-Industrie lassen sich aber gleichwohl gewisse Richtlinien erkennen. Wir bringen nachstehend aus der Kollektion eines Pariser Hauses zwei Muster und bemerken, daß längs- und quergerippte Gewebe in allen Kollektionen zahlreich zu finden sind. Daraus darf wohl geschlossen werden, daß derartige Gewebe — Genre Ottoman — sehr aussichtsreich sein dürften.



Muster 1

Einen solchen Stoff zeigt unser erstes Muster, ein Schaftgewebe, das ganz aus Rayon hergestellt ist. Dasselbe weist folgende Zusammensetzung auf: Kette: Viscose 120 den. Schuß: Viscose-Crêpe ca. 1080 den. (gezwirnter Titer) mit 1200 Dreh. je m. Dieser Zwirn besteht aus 3 zusammengedrehten Fäden von je 300 den. Kettdichte: je cm 114 Fäden im rohen Gewebe (gefärbt 129/130 Fd.); Schußdichte: je cm 13—14. Der Stoff hat ein Gewicht von etwa 320 gr. je m². Bindung: Kett- und Schußköper 2—1; nach 8 Schüssen Kettköper 2—1 folgen 6 Schüsse Schußköper, wodurch die glänzende und matte Querrippe gebildet werden. Patrone 1 zeigt die Bindung des Gewebes.

Das zweite Muster ist ein reinseidenes Jacquardgewebe mit feinem, plastischen Längsrilleneffekt und Crêpegrund. Der erhabene Rilleneffekt wird durch einen Trameschuß bewirkt, der an diesen Stellen über einige Kettfäden flottiert, während er im Grund mit dem Crêpeschuß, welcher durchgehend in Schußköper 2—1 bindet, zusammenarbeitet. Die Bindung ist in Patrone 2 dargestellt. Zusammensetzung des Gewebes: Kette: Grège 18/20 den. Kettdichte: je cm 104 Fäden 2fach. Schußmaterial: Grundschuß: Crêpezwirn 3fach 13/15 den. mit



3000/3200 Dreh. je m. Figurschuß: Trame ca. 80 den. Schußdichte auf Stuhl: je cm 56, je

1 Grundschuß (Crêpe) Linksdrehung
1 Figurschuß (Trame) } 2 mal

1 Grundschuß (Crêpe) Rechtsdrehung
1 Figurschuß (Trame) } 2 mal

Das Gewebe ist etwa 40% erschwert und weist ein Gewicht von 132/134 gr. je m² auf.

FÄRBEREI - APPRETUR

Die Kalander in der Textilindustrie

(Nachdruck verboten)

Die Kalander gehören zu den wichtigsten Appreturmaschinen der Textilindustrie; sie bewirken das Glätten, Glänzen und Mustern der Gewebe. Ihre Konstruktion und die Wahl des Walzenmaterials wird namentlich durch die Art und Beschaffenheit der zu behandelnden Ware sowie den anzustrebenden Effekt bestimmt. Man unterscheidet namentlich Roll-, Friktions-, Matt-, Water-, Beetle- und Gaufrierkalander. Aber auch die, jeder Hausfrau bekannte Mangel gehört in diese Klasse der Appreturmaschinen.

Der Rollkalander besteht aus einem eisernen Gestell, in welchem in der Regel 2 bis 5 Walzen gelagert sind, die durch Hebeldruck und Spindelschrauben aufeinander gepreßt werden. Die Walzen sind zum Teil Gußstahlwalzen mit polierter Oberfläche, zum Teil elastische Walzen, z. B. Papier- und Stoffwalzen. Stahlwalzen erzeugen auf dem Gewebe den stärksten, Stoffwalzen den mattesten Glanz. Je nach dem beabsichtigten Effekt laufen entweder zwei Stahlwalzen oder abwechselnd Stahl- und Stoffwalzen gegeneinander. Die Erhöhung des Glanzes kann durch Steigerung des Druckes, z. B. durch hydraulische Vorrichtungen, oder durch Erhitzen der Stahlwalzen erreicht werden. Zu diesem Zwecke werden letztere als Hohlwalzen hergestellt und durch eingeschobene glühende Bolzen oder heißen Dampf erhitzt. Beim Friktionskalander wird zur Erzielung höheren Glanzes nicht nur Druck, sondern auch Reibung angewendet. Zu diesem Zwecke erhält eine der Stahlwalzen geringeren Durchmesser und eine größere Umdrehungsgeschwindigkeit. Dies wird z. B. dadurch erreicht, daß mittels zweier auf der Antriebswelle zu beiden Seiten des Kalanders angeordneter Zahnräder die Weichwalze direkt und die Hartwalze indirekt über ein Zwischenrad angetrieben wird. Diese Einrichtung bewirkt, daß die eine Walze der anderen voreilt. Die Durchmesser der Antriebsräder werden so gewählt, daß dieses Voreilen der einen oder anderen Walze zwangsweise stattfindet. Infolge der größeren Umdrehungsgeschwindigkeit wirkt diese voreilende Walze reibend auf das Textilgut.

Dauernder Glanz soll durch den Water- oder Wasserkalander erzeugt werden. Die Ware geht hier beispielsweise durch einen, mit hölzerner Leitwalze ausgestatteten Wassertrog, dann zwischen einer Bronze- und einer Stoffwalze hindurch, welche die durchnäßte Ware auspressen. Beim Gaufrierkalander wirken zwei aus Gußstahl oder Messing hergestellte Walzen auf das Gewebe ein. Die eine der Walzen trägt auf ihrer Mantelfläche das zu prägende Muster in erhabener, die andere in vertiefter Form. Bei diesen Kalandern müssen die Walzen immer mit der gleichen Geschwindigkeit umlaufen, damit das auf der Hartwalze befindliche Muster immer auf die gleiche Stelle der Weichwalze trifft und sich so in diese einwalzen kann, daß das auf der Hartwalze vertiefte Muster später auf der Weichwalze reliefartig erscheint. (Vgl. DHP 623 738). Derartige Kalander finden z. B. zur Herstellung von Moiré, von gemustertem Buchbinderleinen u. dergl. Verwendung.

Von wesentlich anderer Beschaffenheit ist die Beetlemaschine, ein Stoßkalander, der zur Erzielung von seidenartigem Glanz und geschmeidigem Griff von Baumwoll- und Leinengeweben dient. Er besteht z. B. aus zwei Aufbäumwalzen, die abwechselnd mit Geweben umwickelt und der Einwirkung von hölzernen Stößeln ausgesetzt werden. Auf diese Weise wird durch Reibung der Gewebefasern ein schöner, seidenartiger Glanz hervorgerufen.

Das Einsprengen gewisser Baumwollgewebe wird in der Regel durch Mangeln bewirkt, welche die Feuchtigkeit möglichst gleichmäßig auf die Ware zu übertragen haben. Zu reichliche Anwendung von Feuchtigkeit muß bei appretierten Stoffen vermieden werden, da hierdurch ein Kleben hervorgerufen wird. Neuere Maschinen dieser Art sind mit Zerstäubungsapparaten ausgestattet, die eine gleichmäßige Verteilung des Wassers ermöglichen. Die hydraulische Walzenmangel arbeitet gewöhnlich mit hohem Druck. Das Gewebe wird, auf eine Docke aufgewickelt, zwischen zwei Walzen gegeben, die unter Druck gesetzt werden. Dieser wird durch eine hydraulische Presse erzeugt. Die Walzen der Maschine wechseln zeitweise ihre Drehrichtung, so daß die Bearbeitung der Ware derjenigen der einfachen Kastenmangel nahe kommt.

Eine Spezialmaschine für die Behandlung von mercerisierten Geweben ist der Seidenfinish- oder Riffelkalander, der nach seinem Erfinder häufig auch als Schreinerkalander bezeichnet wird. Der Glanz der Ware wird bei diesen Maschinen durch Einwirkung von Riffelwalzen erhöht.

Zur Behandlung der neuzeitlichen Zellwoll-Erzeugnisse dienen besondere Roll- und Mattkalander, die den Stoffen einen vollen, weichen Griff, bzw. etwas Glanz verleihen. Eine derartige Maschine besitzt z. B. eine untere geheizte Stahlwalze sowie zwei darüberliegende Papierwalzen. Das Gewebe geht zwischen den beiden Papierwalzen hindurch, von denen die obere eine sogenannte Druckausgleich-Vorrichtung besitzt, die es ermöglicht, auch das Eigengewicht der Oberwalze zu überwinden. Namentlich Crêpegewebe vertragen auch den Eigendruck der oberen Papierwalze nicht.

Woll-, Halbwoll- und Baumwollgewebe werden häufig auf hohen Vielwalzenkalandern behandelt, die zum Teil 16 Walzen und noch mehr aufweisen. Das Gewebe wird aufgewickelt und zwischen zwei sich drehende Walzen gebracht, die unter hohem, hydraulisch erzeugtem Druck stehen. Die Fäden werden hierdurch etwas breitgedrückt, wodurch das Gewebe hohen Glanz erhält. Bei derartigen neuzeitlichen Vielwalzenkalandern wird das Gewebe von einer Rolle abgewickelt, dann fortlaufend (in Schlangenwindungen emporsteigend) zwischen je zwei Walzen hindurchgeleitet und schließlich einer Aufwickelvorrichtung zugeführt. Ein patentiertes Verfahren (D RP 598 035) möge hier zur Erläuterung dienen. Der Kalander besitzt z. B. nur elastische Walzen und Anpreßwalzen. Das Gewebe wird fortlaufend zwischen den hydraulisch belasteten Bauwollwalzen und zwischen diesen und den seitlich anliegenden Anpreßwalzen durchgeführt. Die elastischen Walzen bewirken guten Gewebeschluß und Griff, während der Glanz beim Durchgang zwischen den Kalander- und den geheizten Anpreßwalzen erzeugt wird. Um das Verfahren den verschiedenen Effekten anpassen zu können, ist der Anpreßdruck regelbar; ebenso der Hitzegrad. Man kann zwischen den Kalanderwalzen auch Heizwalzen einschalten, die ebenfalls unter Druck stehen, aber keinen Glanz erzeugen, weil das Arbeitsgut nicht mit ihnen in Berührung kommt. Die unter hydraulischem Druck liegenden Heizwalzen können evt. auch auf Kälte umgestellt werden, also zur Kühlung der elastischen Walzen dienen. Auf diese Weise kann das neue patentierte Verfahren der Mannigfaltigkeit des Arbeitsgutes und den verschiedenen Ansprüchen hinsichtlich der Behandlung desselben zweckentsprechend angepaßt werden.

fir.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 30. November 1937. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Der Preisrückgang hat die Verbraucher bisher nicht zu größeren Einkäufen anzuregen vermocht. Besonders in den U. S. A. ist das Geschäft sehr ruhig, während in Lyon regelmäßig kleinere Abschlüsse zustande kommen, meist zur Eindeckung prompter Bedürfnisse.

Yokohama/Kobe: Bei weiterhin ruhigem Markte haben sich die Preise vom tiefsten Stand der Woche etwas erholt, da der inländische Konsum vermehrtes Interesse zeigte, und anderseits viele Eigner die jetzigen Preise als sehr tief ansehen und zurückhalten. Besonders für entfernte Verschiffung sind die Spinner Verkäufen abgeneigt. Für prompte Ware verlangen sie heute:

Filatures	**Extra Extra A**	13/15	**weiß**	**prompte**	**Versch.**	**Fr. 16 1/8**
„	**Extra Extra Crack**	13/15	„	„	„	„ 16.50
„	**Triple Extra**	13/15	„	„	„	„ 17 3/8
„	**Grand Extra Extra**	20/22	„	„	„	„ 15.75
„	**Grand Extra Extra**	20/22	**gelb**	„	„	„ 15 1/8

Für spätere Verschiffung stellen sich die Preise $^1/_8$ bis $^3/_8$ Franken billiger.

Shanghai: Infolge des Eingreifens der Japaner hat die Seidentrocknungs-Anstalt in Shanghai ihre Tätigkeit einstellen müssen. Geschäfte kommen infolge mangelnder Zufuhren fast keine mehr zustande und die in Shanghai liegenden Seiden bestehen zum größten Teil aus niedrigen Qualitäten 20/22, welche für den Export nicht in Frage kommen.

Canton: Auf diesem Platze ist das Geschäft wieder sehr ruhig geworden bei fast unveränderten Preisen. Die Spinner verlangen heute:

Filat. Petit Extra A fav.	13/15	Dez.	Verschiffung	Fr. 15 $^7/_8$
„ Petit Extra C fav.	13/15	„	„	„ 15 $^5/_8$
Best I fav. B. n. st.	20/22	„	„	„ 14.—

New-York: Bei sehr schwacher Nachfrage von seiten der Verbraucher bleibt das Geschäft weiterhin ruhig und in engen Grenzen. Nachdem die Notierungen vorübergehend auf $ 1.41$^1/_2$ für Juli 1938 gefallen waren, erholten sie sich mit der etwas besseren Stimmung an der dortigen Effektenbörse. Die Rohseidenbörse schloß gestern zu $ 1.47 für Dezember 1937 und $ 1.43$^1/_2$/44 für Juli 1938.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. November 1937. Die Geschäftslage in der deutschen Seidenindustrie ist in der letzten Zeit in den verschiedenen Zweigen, vor allem aber im Kleiderstoffgeschäft schwieriger geworden. In den Kreisen der Abnehmerschaft macht sich überall eine gewisse Zurückhaltung geltend. Diese hat nach den ersten Eindeckungen für die neue Saison weiter zugenommen. Bedingt ist dieselbe im Inlande durch die übergroßen Eindeckungen, die vor allem der Textileinzelhandel in den letzten Monaten in Woll- und Baumwollwaren im Hinblick auf die fortschreitende Produktion in Mischgeweben und auf die Lieferschwierigkeiten vorgenommen hat aus Angst, künftig nicht mehr genug Ware bekommen zu können. Auch jetzt ist der Einzelhandel ganz besonders auf Käufe in Woll- und Baumwollwaren bedacht, weshalb mit den Dispositionen in Seidenstoffen zurückgehalten wird. Die Betriebsmittel des Einzelhandels sind bereits sehr stark angespannt. Der beste Beweis dafür sind die zunehmenden Klagen über schlechten Geldeingang.

Im weitern wird die Zurückhaltung der Abnehmerschaft auch durch die neue Kunstseidenpreissenkung beeinflußt. Die Abnehmer schieben ihre Eindeckungen soweit hinaus, bis die Preissenkung sich auch in den Stoffpreisen auswirkt. Man gibt sich dabei aber wie immer wieder unklaren und überspannten Hoffnungen hin. Vorerst müssen noch die vorliegenden teureren Kunstseiden verarbeitet werden. Es wird also noch einige Zeit dauern bis sich die Preissenkung in den Kunstseidenstoffen, Schirm- und Krawattenstoffen auswirken kann.

Auch in der Krawattenstoffabrikation ist eine stärkere Zurückhaltung der Abnehmerschaft festzustellen. Die Nachorders sind in weitem Umfange ausgefallen, jedenfalls nur spärlich eingegangen.

Die Nachfrage hat sich in der letzten Zeit auf die Perser- und Türkenmuster konzentriert. Gebracht werden neuerdings auch mehr moderne Stilmuster mit hübschen kleinen Blümchen und Blumenranken in Rot und Gold, die sich durch das ganze Gewebe hinziehen, weiter auch Streifen mit Kreuzstichmustern in wechselnden Ausführungen. Dann auch solche mit Blattrippen, Wurzeln und Feuergarbenmustern und anderen Effekten, die vielfach in Gold gezeichnet werden.

In den Schirmstoffwebereien hat der Auftragseingang gleichfalls nachgelassen. Doch konnten hier die bisher hergestellten Stoffe noch guten Absatz finden, so daß bisher noch nicht auf Lager gearbeitet werden mußte, wie dies bei anderen Betrieben zum Teil bereits der Fall ist.

Im Ausfuhrgeschäft haben sich meist noch größere Schwierigkeiten geltend gemacht, weil sich hier der Konjunkturrückschlag, den die schwachen Rohstoffmärkte mit sich gebracht haben, stärker geltend macht und zu einem verschärften Preis- und Konkurrenzkampf zwischen den verschiedenen Ländern führt. Geklagt wird besonders über den Wettbewerb von Frankreich, Italien und von der Tschechoslowakei. Die Ausfuhrziffern in Seiden-, Schirm- und Krawattenstoffen sind, nachdem sie im Juli meist noch eine erhebliche Steigerung verzeichnen konnten, in den nachfolgenden Monaten immer mehr zurückgegangen.

Die weiteren Aussichten sind unter diesen Umständen sehr unklar und unsicher. Man hofft jedoch, daß sich die Lage im internationalen Geschäft in der nächsten Zeit weiter beruhigen und gegen Jahresbeginn wieder bessern wird. Bis dahin haben die Seidenwebereien in der Kleider-, Schirm- und Krawattenstoffindustrie noch zu tun.

In der Samtindustrie ist das Saisongeschäft für dieses Jahr bereits erledigt. Leider ist es in seiner Entwicklung durch die erwähnten internationalen Schwierigkeiten und durch die Zurückhaltung im Inlandsgeschäft gestört worden, so daß das finanzielle Ergebnis doch nicht den zuerst gehegten Hoffnungen entspricht. Aus diesem Grunde hat die Samtfabrik nun zum Jahresschluß wieder größere Einschränkungen vornehmen müssen. kg

London, 30. November 1937. Das Geschäft war in den letzten drei Wochen sehr ruhig. In Lancashire arbeiten verschiedene große Webereien reduziert. Nennenswerte Geschäfte wurden kaum getätigt. Die gewebte Rohware wird von den Käufern nur zögernd abgerufen, und die beträchtlichen Rohwarenstocks bedeuten für den Fabrikanten eine schwere finanzielle Belastung. Man kann sich den starken Rückschlag auf dem Seiden- und Kunstseidenmarkt kaum erklären, sind doch die meisten anderen Industrien gut, z. T. bis zur vollsten Kapazität beschäftigt. Der kürzliche Slump an der Börse, sowie die schwankenden Preise für Rohmaterialien wie Baumwolle, Wolle und Seide spielen wohl eine gewisse Rolle. Eine genaue Erklärung weiß jedoch niemand. Aus den Warenhäusern wird berichtet, daß der Umsatz in den Kleiderstoff- und Konfektionsabteilungen hinter dem des letzten Jahres zurücksteht. Die gleichen Klagen hört man aus der Konkfektion selbst.

Kunstseide. Wie schon angeführt, sind die Webereien nur ungenügend beschäftigt. Man klagt allgemein über ruhigen Geschäftsgang. Von vielen Fabrikanten werden z. Z. große Anstrengungen gemacht, den Ordereingang selbst mit Preisverlusten zu forcieren. Viele Stühle stehen bereits still und für eine noch größere Anzahl ist nur noch Beschäftigung für kurze Zeit vorhanden. Bis vor kurzem wurden Qualitäten aus Stapelfaser zu verhältnismäßig festen Preisen gehandelt. Die Preisreduktion in der letzten Woche dieses Monates brachte aber etwelche Verwirrung und man befürchtete eine weitere Abschwächung des Marktes. Es ist zu konstatieren, daß der Markt in mittleren und guten Qualitäten weniger gelitten hat, und sich der Slump speziell in den ganz billigen Qualitäten auswirkt. Die Lieferzeiten für Kunstseidengarne sind dem Geschäftsgang entsprechend bedeutend kürzer geworden. Gröbere Deniers verkaufen sich im allgemeinen leichter als die feinen. Mattierte Viscosegarne für Druckqualitäten in Feinfibrillen werden für den Frühling gesucht. Bevor das Geschäft in vollem Schwung ist, und speziell die Konfektionäre mit den Kollektionen arbeiten können, ist man noch im Unklaren was für Qualitäten wirklich erfolgreich sein werden. Es bestätigt sich aber, daß Jersey-ähnliche Stoffe eine gewisse Rolle spielen werden, wie das bereits im letzten Marktbericht angeführt wurde. Ob die Matelasse-ähnlichen Qualitäten im Frühling wirklich in den Hintergrund treten werden, oder ob der schwächere Verkauf auf die allgemeine Marktsituation zurückzuführen ist, kann kaum schon heute erklärt werden. Uni-Qualitäten in mittleren und guten Ausführungen finden sicher mit dem Einsetzen der Nachfrage regen Absatz.

Im Zusammenhang mit einem eventuellen Handelspakt zwischen U. S. A. und dem British Empire wird in allen Branchen des Handels viel gesprochen. Man verspricht sich, günstige Bedingungen für England vorausgesetzt, besonders für die Baumwollindustrie einen Vorteil. Der Export von Baumwollgeweben verschiedener Art betrug im Jahre 1937 bis 31. Oktober £ 653,540. In Seidengarn und Seidenfabrikaten £ 134,613. Es ist kaum anzunehmen, daß die Kunstseidenindustrie durch ein Handelsabkommen viel profitieren würde, nachdem die amerikanische Industrie über eine weitere und längere Erfahrung verfügt.

Die Situation im Druck ist ungefähr dieselbe wie im letzten Monat. Die Differenzen mit den Graveuren haben sich eher noch verschärft, und es sind viele Gravuraufträge sehr im Rückstand. Die Druckerei selbst ist infolge dieser Verzögerung weniger beschäftigt als im Vorjahr, und man befürchtet, daß in vielen Fällen Nachbestellungen kaum erwartet werden können.

Baumwolle. Angst vor weiteren Preisreduktionen hielt viele Käufer davon ab, sich auf längere Zeit einzudecken.

Diese Abwartepolitik beherrschte den Manchester Markt. Seit Anfang dieses Monates verringerten sich die Ordereingänge und es wurden nur kleinere Geschäfte abgeschlossen. Es ist in vielen Fällen schwer, die bestehenden Kontrakte, die zu höheren Preisen abgeschlossen wurden, auszuliefern und es wurden in letzter Zeit wieder mehr Versandinstruktionen annulliert. Schwer in Mitleidenschaft wurde der Markt durch die schwache Kaufkraft des Uebereemarktes gezogen. Geschäfte mit Indien wurden durch zu niedrige Preise eingeschränkt. Gefärbte und bedruckte Stoffe wurden in kleinen Mengen nach Delhi und Amritsar gehandelt, während die Transaktionen mit Calcutta und Karachi in gebleichter Ware kaum Erwähnung verdient. Etwas besser waren die Abschlüsse in Druck für Südamerika.

MESSE-BERICHTE

Die Mode an der 22. Schweizer Mustermesse

vom 26. März bis 5. April 1938.

Seit einigen Jahren gehört auch die Mode in den Kreis der Messegruppen. Die seither sowohl in Basel als auch an verschiedenen ausländischen Mustermessen gemachten Erfahrungen bestätigen übereinstimmend, daß diese modernen Institutionen in der Lage sind, auch dem vielseitigen Erwerbszweig der Mode große Vorteile zu bieten. Durch die Messebeteiligung werden die Neuschöpfungen dem Publikum wie dem Fachmann in einem angepaßten Milieu auf eine bequeme, rasche und umfassende Art und Weise bekannt gemacht.

Für die Messebeteiligung der Mode mußte der entsprechende Raum erst geschaffen werden. Der Modesalon im Parterre der Halle II, anschließend an die allgemeine Messegruppe Textilindustrie entspricht den Anforderungen für eine zweckmäßige Ausstellung. Die geschmackvolle Ausstattung des Raumes in Verbindung mit den gediegenen Ausstellungen der teilnehmenden Firmen haben aus dem Modesalon eine eigentliche Attraktion gemacht. In der Fachwelt, in der Presse und unter den vielen Tausenden Messebesuchern hat der Modesalon eine von Jahr zu Jahr steigende starke Beachtung gefunden.

Den Ausstellern werden geschlossene Vitrinen verschiedener Größe und Anordnung zur Verfügung gestellt.

Der besondere Charakter des Modesalons verlangt, daß die Mustermesse sich das Recht einräume, unter den Anmeldungen zur Beteiligung am Modesalon eine gewisse Auswahl zu treffen. Die Mustermesse ist nicht verpflichtet, alle Anmeldungen zu berücksichtigen.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Wirth & Cie. A.-G., in Siebnen-Schübelbach, Baumwollspinnerei. Die Firma erteilt Kollektivprokura an Max E. Staehelin, von Wattwil, in Zürich.

Aus dem Verwaltungsrat der **Setastar A.-G.,** in Basel, Fabrikation und Handel in Stoffen aus Seide usw., ist Dr. Alfred Böckli ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Das bisherige Mitglied des Verwaltungsrates Charles A. Hirzel führt nunmehr Einzelunterschrift.

Unter der Firma **Textil-Rohstoff G. m. b. H.** hat sich, mit Sitz in Zürich, am 3. November 1937 eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel in Textilrohstoffen aller Art. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 20,000. Gesellschafter sind Emil Kümmerle und Kuno Kümmerle, beide deutsche Reichsangehörige und wohnhaft in Stuttgart, ersterer mit einer Stammeinlage von Fr. 19,000 und letzterer mit einer Stammeinlage von Fr. 1000. Beide Stammeinlagen sind durch Barzahlung voll geleistet. Geschäftsführer mit Einzelunterschrift sind die beiden obgenannten Gesellschafter und ferner Hans Wohlwend, von Wallenstadt, in Zürich. Geschäftsdomizil: Hottingerstraße 27, in Zürich 7.

Die Firma **Schuppisser & Billeter,** in Küsnacht, Agentur und Handel in Baumwollgarnen, Gesellschafter: Max Billeter und Fritz Schuppisser, ist infolge Auflösung erloschen.

Max Billeter, sen., von Männedorf und Zürich, in Küsnacht, Emil Gaßmann, von Oberglatt (Zürich), in Mailand, und Max Billeter, jun., von Männedorf und Zürich, in Küsnacht, haben unter der Firma **Max Billeter & Co.,** in Küsnacht eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Max Billeter, sen., und Kommanditäre sind Emil Gaßmann und Max Billeter mit Bareinlagen von je Fr. 25,000. Die Firma erteilt Einzelprokura an Emil Gaßmann, von Oberglatt, in Mailand (Kommanditär). Fabrikation von und Handel in Garnen und Zwirnen jeder Art. Seestraße 36.

Unter der Firma **Buntweberei A.-G.** hat sich in Goßau, St. Gallen, eine Aktiengesellschaft gebildet. Diese bezweckt die Fabrikation und den Vertrieb von Teppichen, Möbel- und Dekorationsstoffen und ähnlichen Artikeln der Wohntextilbranche. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 50,000 und ist eingeteilt in 100 auf den Namen lautende Aktien von je Fr. 500 nom. Auf jede Aktie sind 40% des Nominalbetrages einbezahlt. Vom Kapital von Fr. 50,000 sind somit Fr. 44,000 liberiert. Der Verwaltungsrat besteht aus einer oder mehrerer Personen. Zurzeit gehören dem Verwaltungsrat an Ernst Jung, von Niederhelfenschwil, in Goßau (St. Gallen), Präsident; Richard Furrer, von und in Zürich, und Viktor Jung, von Niederhelfenschwil, in Goßau (St. Gallen). Geschäftslokal Multstraße.

Die Firma **Kurt Fürer,** in Zürich 7, Agentur und Kommission in Rohseide, ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

Aktiengesellschaft A. & R. Moos, in Weißlingen, Buntweberei, Zwirnerei, Appretur und Färberei, Baumwollspinnerei. Albert Moos ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. An dessen Stelle wurde neu als weiteres Mitglied in den Verwaltungsrat gewählt Alfred Nüßli-Moos, von und in Pfäffikon (Zürich).

Die **Elastic A.-G.,** in Basel, An- und Verkauf von Gummiwebwaren usw., hat das Aktienkapital von Fr. 490,000 durch Ausgabe von weiteren 10 Aktien um Fr. 10,000 auf Fr. 500,000 erhöht. Zu einem Prokuristen wurde ernannt Fritz Maier, von und in Basel.

A.-G. für Feinweberei Murg/Baden (Deutschland), mit Sitz in Glarus, Fabrikation, An- und Verkauf von Produkten der Feinweberei und verwandten Branchen. Als weiteres Verwaltungsratsmitglied wurde gewählt Josef Hermann Dedi, von Safenwil (Aargau), in Säckingen (Baden). Zum Geschäftsführer (Direktor) der Gesellschaft wurde Fritz Hüßy, von Safenwil, in Säckingen bestellt.

Die Firma **Habisreutinger-Optiker Aktiengesellschaft,** mit Sitz in Flawil, hat die Gesellschaftsstatuten teilweise revidiert und dabei die Firma abgeändert in **Habis Textil A.-G.**

Die Firma **Ernst Lindenmann,** in Zürich 6, Fabrikation von und Handel in Krawattenstoffen, Textilwaren und Berufskleidern, ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

Die Firma **Albert Brunner,** in Männedorf, verzeigt als Natur des Geschäftes: Fabrikation in Wäschestoffen und Wäsche und Handel in diesen Artikeln, sowie in Seidenwaren. Der Inhaber heißt zufolge Wiederverehelichung nunmehr Albert Brunner-Mantel und hat mit seiner Ehefrau Bertha Elisabetha geb. Mantel Gütertrennung vereinbart.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Maschinenfabrik Benninger A.-G. in Uzwil,** hat in der Generalversammlung der Aktionäre vom 4. November 1937 ihre Statuten revidiert und dabei das Grundkapital von bisher Fr. 1,000,000 auf Fr. 400,000 herabgesetzt durch Annullierung von 600 Stück Aktien zu Fr. 1000. Die Firma wurde abgeändert in **Maschinenfabrik Benninger A.-G.** Die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrates Heinrich Vogt und Werner Vogt, beide von Arbon, in Uzwil, wurden zu Direktoren ernannt. Als weiterer Direktor wurde ernannt Otto Keller, von Basel, in Uzwil. Dem Verwaltungsrat gehören an Dr. Richard Iklé, von und in St. Gallen, Präsident (bisher); Emil Schoch, von Sternenberg (Zürich), in St. Gallen, Vizepräsident (neu) und Erhard Bolter-Vogt, von Buch (Schaffhausen), in Uzwil (bisher).

PERSONELLES

Beat Stoffel †. Am 2. November verstarb Herr Beat Stoffel, der Senior-Chef der Weltfima Stoffel & Co. in St. Gallen. Mit ihm ist ein Textilkaufmann und Textil-Industrieller von großem Ruf heimgegangen. Früher befaßte er sich nur mit dem Handel in Geweben, die hauptsächlich der Stickerei dienten. Später fügte er seinem Hause noch die St. Galler Feinwebereien A.-G. mit Webereien in Lichtensteig, Schönengrund, Schmerikon, Neuhaus, Eschenbach, an; jetzt gehört dazu auch noch die Weberei Elgg. Im letzten Jahrzehnt kam die Spinnerei und Weberei Mels, ferner die Färberei und Ausrüstanstalt Sitterthal dazu. Die früheren guten Zeiten brachten ihm große Vermögenswerte ein, und so konnte er sich auch noch an verschiedenen andern Unternehmungen maßgebend beteiligen. Die Firma Stoffel & Co. wurde von seinem Vater gegründet und durch den großzügigen Geist von Beat Stoffel nahm sie eine weltumspannende Bedeutung an. Schon das Aeußere und Auftreten des Heimgegangenen verriet ein ungewöhnliches Wesen; der Groß-Kaufmann und -Industrielle kam zum Ausdruck. Die rauhe Schale barg aber einen edlen Kern. Er hinterließ viele gute Werke. In diesem Sinne wird der Name Beat Stoffel fortleben. A. Fr.

Christian Lenggenhager †. Im Alter von erst 45 Jahren starb Chr. Lenggenhager, von Neu-St. Johann, Schüler des Jahreskurses 1925/26, indem ihn auf einem Spaziergang nach Hemberg am 7. November ein Herzschlag traf. Ursprünglich Stickereizeichner, mußte er sich, wie viele Andere, notgedrungen umstellen und ging auf die Weberei über. Wegen seinen guten zeichnerischen Fähigkeiten wirkte er mehrere Jahre als Assistent an der Webschule Wattwil. Zuletzt richtete er sich in seiner eigenen Behausung ein und führte für eine bekannte Jacquard-Weberei Patronen zu Tischdecken, Divan-Ueberwürfen usw. aus. Er war ein sehr fleißiger und edel denkender Mensch.

M. Walcher-Hefti, Chef der Tuchfabrik F. Hefti & Co. A.-G. in Hätzingen (Glarus), überwies der Webschule Wattwil eine Spende von Fr. 1000.— für den Lehrer-Unterstützungs-Fond zum dauernden Andenken an seinen im Januar 1937 verstorbenen Vater, Herrn Eduard Walcher-Aebli. Schon dieser war ein recht guter Freund unserer Schule. Sein Nachfolger bewies uns durch diese Zuwendung aufs Neue großes Wohlwollen. Dafür sei ihm herzlich gedankt! A. F.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Cl. 18 a, n° 192825. Appareil pour le traitement de filaments, fils, etc., animés d'un mouvement. — Dr. Henry Dreyfus, Celanese House, 22 & 23 Hanover Square, Londres W 1 (Grande-Bretagne).

Kl. 19 d, No. 192,826. Kötzerspulmaschine. — W. Schlafhorst & Co., Blumenbergerstrasse 143—145, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 4. März 1935.

Kl. 19 d, Nr. 192 827. Spulmaschine. — Charles Marsden, No. 5 Camp, Ahmedabad (Bombay Presidency, Indien). Priorität: Großbritannien, 18. Juni 1935.

Cl. 19 d, n° 192 828. Tendeur de fil pour cannetières, détrancaneuses, bobinoirs et autres machines travaillant à la défilée. — Félix Jules Veyrenc, 99, Rue de la Villette, Lyon (Rhône, France). Priorité: France, 21 octobre 1935.

Kl. 19 d, Nr. 192 829. Garnhülse und Verfahren zum Herstellen derselben. — Ww. Christoph Friedrichs G. m. b. H., München-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 7. März 1936.

Cl. 21 c, n° 192 830. Métier à tisser à aiguilles. — Raymond Dewas, industriel, 120, Boulevard de Saint-Quentin, Amiens (Somme, France). Priorité: France, 10 août 1935.

Kl. 21 c, Nr. 192 831. Vorrichtung an Webstühlen zur Herstellung von Geweben mit verschiedener Schußdichte in einem Rapport. — Dr. Hans Reifenberg, Viersen (Rheinland, Deutschland).

Cl. 19 c, n° 193 042. Broche pour machines à filer et machines à retordre. — Wilfred Whiteley, „Woodside", Elland (Comté de York, Grande-Bretagne).

Kl. 21 c, Nr. 193 043. Vorrichtung zur Uebergabe des Schußfadens. — Tefag Textil-Finanz AG, Winterthur (Schweiz).

Kl. 19c, No. 193309. Rollenlager-Zwirnspindel. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 20. Januar 1936.

Kl. 19d, No. 193310. Garnhaspel. — Johann Robert Frei, Kaufmann, Gartenstraße 8, Kilchberg (Zürich, Schweiz).

Kl. 19d, No. 193311. Spulmaschine mit Treibtrommelantrieb der Wickelspule. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12—28, Wuppertal-Oberbarmen Deutschland). Priorität: Deutschland, 25. Februar 1936.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Vortrag. Etwa 50 Teilnehmer fanden sich Sonntag, den 14. November, zur gemeinsamen Tagung mit unsern Wattwilerfreunden zur Anhörung eines Vortrages im Restaurant „Strohhof" zusammen. Einleitend begrüßte Präsident A. Haag den Referenten, Herrn Oberingenieur Ostertag und die Wattwilerfreunde. Sodann hielt Herr Ostertag in etwa 5/4stündiger Rede einen Vortrag: „Prinzipielles über Personalfragen in industriellen Betrieben" Die dabei gemachten Ausführungen waren von solcher Logik und einem Interesse für Chef und Meister, die einem Personal vorzustehen haben, daß wir den Vortrag auch einem weiteren Kreise zugänglich machen möchten und denselben im Wortlaut an anderer Stelle unseres Blattes erscheinen lassen. Es erübrigt sich deshalb für den Berichterstatter, auf weitere Details einzugehen, immerhin sei ihm gestattet, von dem Gebotenen das Eine festzuhalten, daß eine Person, die als oberste Autorität das eigene Ich setzt und ein höheres Wesen von dem sie letzten Endes doch abhängig ist, nicht anerkennt, nie, aber auch gar nie zum Chef werden kann. Auch soll ein wirklicher Chef und Vorgesetzter es nicht unter seiner Würde finden, Vorschläge seiner Untergebener, auch wenn sie vom einfachsten Arbeiter stammen, mit einem Achselzucken abtun, um damit, wie er glaubt, seine „Superiorität" herauszukehren und dem Arbeiter, der seine freie Zeit für die Arbeit geopfert hat, damit zeigen, daß seine Leistungen keiner Beachtung wert sind. Vielfach liegt in solchen Arbeiten mehr praktischer Sinn, als in weitschweifigen Exposés von gewissen Chefs, die die Probleme meistens nur von der Warte der Theorie aus beurteilen, sich aber in der Praxis viel zu wenig auskennen.

Starker Applaus belohnte die treffenden Ausführungen des Referenten und die nachfolgende Diskussion bewies das hohe Niveau des Referates. Allen denjenigen, die an der Versammlung nicht teilgenommen haben, empfehlen wir, den Vortrag eingehend zu lesen, zu studieren und darnach zu handeln.

Monatszusammenkunft. Die Dezember-Zusammenkunft findet Montag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Zu dieser letzten diesjährigen Veranstaltung laden wir alle unsere Mitglieder ein und erwarten eine zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

69. Größeres Weberei-Unternehmen in Buenos-Aires sucht jüngern, tüchtigen, mit der Gummiweberei vertrauten Webermeister.

74. Seidenweberei in Portugal sucht jüngern, tüchtigen Weberei-Techniker, vertraut mit Jacquardweberei. Monatssalär 300 Schweizerfranken.

Stellensuchende

44. Jüngerer, erfahrener Webereipraktiker mit mehrjähri-Auslandspraxis als Betriebsleiter.

46. Tüchtiger Webermeister mit mehrjähriger Praxis in Buntweberei.

50. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis.

51. Selbständiger Blattmacher mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut.

55. Erfahrener Webermeister mit langjähriger Auslandspraxis, Sprachenkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

57. Jüngerer Webermeister mit Auslandspraxis auf Uni-, Wechsel- und Jacquard; Stuhlmontage.

58. Erfahrener Webermeister/Stoffkontrolleur mit langjähriger Webereipraxis im In- und Ausland.

59. Aelterer, erfahrener Webermeister auf Glatt und Wechsel mit langjähriger Webereipraxis.

60. Tüchtiger Betriebsleiter mit Webschulbildung und langjähriger In- und Auslandspraxis.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden) bei Einreichung der Offerte.

Vermittlungsgebühr 5% des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

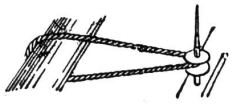
Die Hauptversammlung der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil vom Sonntag, den 14. November 1937, im „Strohhof" in Zürich verlief sehr anregend.

Vormittags nahmen wir mit unsern Freunden vom V. e. S. Z. u. A. d. S., herzlich begrüßt durch deren Präsidenten, Herrn A. Haag-Gut, an einem Vortrag teil, den uns Herr Ober-Ingenieur Ostertag von der Firma Escher, Wyß & Co. A.-G. hielt über das Thema: „Grundsätzliches über Personalfragen in industriellen Betrieben". In sehr lehrreicher Weise wußte der Referent darüber zu sprechen. Auch die Wattwiler waren ihm dafür herzlich dankbar.

Nachmittags schloß sich die Hauptversammlung an, geleitet von Herrn Präsident Karl Hofstetter. Es war ein sehr erfreulicher Aufmarsch der Mitglieder zu verzeichnen. Der Aktuar, Jean Egli-Hagmann, verlas ein sehr eingehend gehaltenes und schön abgefaßtes Protokoll von der Haupt-Versammlung 1936, das mit Dank und Anerkennung genehmigt wurde. Ernst Zimmermann-Knecht erstattete den Rechnungsbericht, der günstig abschließt. Direktor Frohmader verlas darauf den Jahresbericht 1936/37, der auf die Notwendigkeit des treuen Zusammenhaltens, des unentwegten Vorwärtsstrebens jedes Einzelnen und im Kreise unserer Vereinigung, sowie der Förderung unserer schweizerischen Textil-Industrie hinwies. Seine Ausführungen liefen zum Teil parallel mit denen des Referenten vom Vormittag. Mit recht freundlichen Worten wurde diese Arbeit vom Herrn Präsidenten verdankt.

Aus den weitern Verhandlungen ging der lebhafte Wunsch hervor, im Herbst 1938 wiederum einen Fortbildungskurs zu veranstalten. Ferner beliebte die Ausschreibung von Preisarbeiten für den Winter 1937/38. Darüber wird die Kommission beraten. Eine Frühjahrs-Versammlung in Rapperswil im Jahre 1938 soll, wie früher, von den Ergebnissen des Ausschreibens Kenntnis nehmen. Außerdem wurde auf die Wünschbarkeit einer Exkursion aufmerksam gemacht; man hofft, daß diese auch ermöglicht werden kann. Der Chefredaktor der „Mitteilungen über Textil-Industrie" brachte den Wunsch zum Ausdruck, man möchte ihn bezw. die Redaktion aus den Reihen der Wattwiler heraus besser unterstützen durch fachliche Beiträge.

Pflege der Freundschaft folgte den Verhandlungen.

Die haltbare Schiffer'sche 5148
Zwirnmaschinen-Spindelschnüre
mit Haken-Verbindung
wesentlich besser als die geflochtene Spindelschnur
Versuch kostenlos!

Millionenfach bewährt
Wilhelm Schiffer & Sohn
Holzweiler 6 (Bezirk Aachen)

Etiketten aller Art
Fabrikation von Spezial-Etiketten
ein- und mehrfarbig, mit Druck oder Prägung
Illustrierter Prospekt gratis. 5077
Chr. Tischhauser, Papierhof, Buchs (St. G.)

Zackenstanzmesser
in jeder Teilung und Länge
Verlangen Sie illustr. Preisliste
Weberklüppli
überall verwendbarer Universal-Verbind-Endeschneideapparat verstellbar
ERNST SCHÄPPI MESSER- UND WERKZEUGFABRIK HORGEN
Gegründet 1860 Telephon 924.109